



CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarre

Advent bis Palmsonntag 2025/2026

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



© Adrienne Uebbing / Pfarrbriefservice.de

Advent

Ahnung von einem Licht, das alle Dunkelheit vertreibt

St. Jakobus

St. Maximilian Kolbe

St. Monika

St. Philipp Neri

St. Stephan



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17

81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner (PN und M):

Christoph Lintz, Pfarrvikar

Tel: 627132-11

Mobil: 0179/1486098

clintz@ebmuc.de

Büro: Irene Hanss

Di, Mi 09.00 - 11.30

Fr 14.00 - 15.30



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7

81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

st-monika.muenchen@ebmuc.de

Hort Tel.: (089) 67 16 14

Büro: Andrea Frisch

Di 10.00 - 12.00

Mi 15.00 - 17.00

Fr 08.00 - 10.00

Johann Franz, Diakon i.R.

Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de

Mobil: 0157/76455330



St. Stephan

Lüdersstr. 12

81737 München

Telefon: (089) 67 90 02-0

christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner (MK, S und J):

Jinu M. Thomas, Diakon

Tel. in MK: 630248-15

mthomas@ebmuc.de

Büro St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo, Mi, Do 10.00 - 12.00

Do 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18

81739 München

Telefon: (089) 63 02 48-0

st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de

Büro St. Maximilian Kolbe:

Birgit Stempfle

Di, Mi 10.00 - 12.00

Di 14.00 - 16.30

Mi 14.00 - 15.30

Fr 09.00 - 11.00

St. Jakobus

Quiddestr. 35a

81735 München

Kita Tel.: (089) 63 899 52-0

Thomas Neuhaus, Diakon i.R.

Tel: 679002-0

tneuhaus@t-online.de



Präventionsbeauftragter der Pfarrei:

Pfarrvikar Christoph Lintz, Kontakt (persönlich/vertraulich): 0179 / 148 60 98

Liebe Leserinnen und Leser!

Weihnachten ist ein höchst paradoxes Fest. Steht am 1. Weihnachtsfeiertag noch die anrührende Geburt eines Kindes im Mittelpunkt, so schon am 2. Feiertag das Martyrium des hl. Stephanus. Hören wir am 1. Weihnachtstag noch die Engel den Hirten die „große Freude“ über die Geburt Jesu verkünden, ist am 2. Weihnachtstag von einer brutalen Steinigung dieses Jesus-Gläubigen die Rede. Leben und Tod, Gut und Böse, Freude und Trauer stehen sich Weihnachten an zwei aufeinanderfolgenden Tagen unmittelbar gegenüber. Allein das zeigt, dass Weihnachten alles andere als ein ausschließlich idyllisch-liebliches Fest ist. In Wirklichkeit ist es, wenn man zu seinem Kerngehalt vorstößt, ein ausgesprochen herbes Fest. Wir feiern die Herabkunft Gottes in die ohnmächtige Gestalt eines Menschenkindes, geboren in der erbärmlichen Armut eines Stalls und schon bald auf der Flucht vor dem Zugriff eines Tyrannen. In einem gewissen Sinn ist von Anfang an das Ende dieses Kindes gegenwärtig, nämlich sein gewaltsamer Tod am Kreuz.

Die Gleichzeitigkeit von überfließender Freude als Frucht des Glaubens und davon nicht gehinderter Heimsuchung durch Kreuz und Leid prägt auch das Evangelium. Einerseits kann Jesus sagen: *„Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“* (Jo 15,11). Andererseits aber auch: *„Ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden“* (Mt 10,22) und: *„Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“* (Mt 16,24). Bewahrung vor Leid als Lohn für Glauben ist also von diesem Kind, dessen Geburt wir feiern, nicht zu erwarten, wohl aber eine Freude, die mit keiner Freude dieser Welt zu vergleichen ist. Diese Freude hindert und relativiert also nicht Unglück und Leid, wohl aber hilft sie, Leid anzunehmen und zu tragen. Und sie bewirkt inneren Frieden, wie der hl. Stephanus zeigt, der sterbend seinen Mördern verziehen hat.

Stephanus hat unzählige Nachfolger gefunden – Menschen, die lieber Diskriminierung, Verfolgung und Tod erleiden als ihrem christlichen Glauben untreu zu werden. Von diesen Christen berichtet der „aktuelle Anlass“ am Beispiel verschiedener Länder. Der Leitartikel versucht, den dreifachen Sinn des Advents zu erschließen. Gleich zwei Jubiläen werden gewürdigt: Im Rückblick die Feier von 30 Jahren kfd in St. Maximilian Kolbe; im Vorblick 25 Jahre „Viva la Musica“ im kommenden Jahr. Zu beidem (nochmals) meine herzlichen Glückwünsche! Auch der Rückblick auf den Besuch der Heiligen Drei Könige mit echten Kamelen weist voraus auf das Krippenspiel zum kommenden Dreikönigsfest. Herzliche Einladung, besonders für Kinder. Tiefe Einblicke, was Anbetung bedeutet, gibt das Interview mit dem Pallottinerpater Hans Buob. In einem weiteren Interview mit dem Ehepaar Derler können Sie alles Wissenswerte zum Abendschoppen in St. Stephan erfahren.

Natürlich wirft auch die PGR-Wahl im kommenden Frühjahr ihre Schatten voraus. Viele andere Berichte vervollständigen den „Blumenstrauß“ dieses neuen Pfarrbriefs, der Ihnen hoffentlich wieder einiges Lesevergnügen bereitet.

Im Namen des Seelsorge- und Redaktionsteams darf ich Ihnen wieder ein frohes Weihnachtsfest im Kreis Ihrer Lieben wünschen, sowie ein von Gott reich gesegnetes Jahr 2026!

Ihr Pfr. Bodo Windolf



Inhalt

1	Titel: Advent
2 - 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 6	Leitartikel: Sinn des Advents
7 - 13	Leben in Christus Erlöser
13	Kirchenverwaltung
14 - 15	Gastfreundschaft
16	Pfarrgemeinderatswahl
17	Katholikentag
18	Missionsprojekt
19 - 22	Terminkalender
22	Ministranten
23	Kindertagesstätten
24 - 25	Kinder und Familie
26 - 27	Erwachsenenbildung Senioren
28 - 30	Spiritualität Neokatechumenat
31	Hospizverein
32 - 33	Musik
34 - 35	Literatur Weihnachten
36 - 38	Aus aktuellem Anlass
39	Taufen, Verstorbene
40	Gottesdienstordnung

Der dreifache Sinn des Advents

Der Advent mit seiner reichen Symbolik und vielen schönen Bräuchen – unverzichtbar gehören dazu Rorate-Ämter, Kerzen, Adventskränze, Barbarazweige, der hl. Nikolaus, Plätzchenbacken, Adventsmärkte, etc. – ist für viele Gläubige die schönste Zeit des Kirchenjahres. Es sind herzerwärmende Symbole und Bräuche, die mit ihrem Licht und ihrer Wärme Hoffnung hineintragen in die frühe Dunkelheit und winterliche Kälte. So sehr vieles davon leider durch Kommerz und Konsum verdunkelt wird, bleibt wohl auch für die, die mit dem christlichen Glauben nicht mehr viel anfangen können, die Ahnung von einem Licht, das wirklich die Dunkelheiten unserer Welt vertreiben und alles heilen und gut machen kann. Für uns Christen hat dieses Licht einen Namen: Jesus Christus (hebräisch = Messias). Er ist das Licht der Welt, dessen Ankunft das Wort „Advent“ meint. Er ist der, in dem alles menschliche Hoffen eine all unser Ahnen übersteigende Erfüllung findet.

Was aber ist nun der eigentliche Sinn dieser Zeit? Worum geht es im Kern? Der Advent hat eine dreifache Bedeutung, die ich jeweils überschreiben möchte mit „jüdischer Advent“, „christlicher Advent“ und „eschatologischer¹ Advent“.

Der „jüdische Advent“

Die Adventszeit erinnert uns zunächst an die große Hoffnung Israels und die sich über Jahrhunderte erstreckenden prophetischen Verheißungen der Ankunft einer zukünftigen Heilsgestalt, die Gott senden werde. *Messias* nennt Israel diese Heilsgestalt. Die wichtigsten Stellen sind Gen 49,8-12 und Num 24,17: ein Stern geht über Jakob auf und das Szepter wird nicht von Juda weichen, weil aus diesem Stamm jemand hervorgeht, dem die Völker gehorchen.

2 Sam 7 enthält die Natans-Weissagung ewiger Dauer des Königshauses Davids. Jesaja prophezeit in 9,1-6 und 7,14 die Geburt eines Kindes, das Immanuel, Gott mit uns, und Friedensfürst genannt wird. Auf ihm ruht wie auf keinem anderen nach Jes 11,1-9 der Geist in Fülle. Jeremia kündigt in 23,5 einen „gerechten Spross“ aus dem Haus David an und in 31,31-34 einen neuen und endgültigen Bund, den Gott mit seinem Volk schließen wird. Ezechiel verheißt in

34,10-31, dass er, Gott selbst, als Hirte kommen werde, um an die Stelle der korrupten Hirten Israels, die „nur sich selbst weiden“, zu treten, und um jenen Geist auszugießen, der uns anstelle des Herzens aus Stein ein neues Herz und einen neuen Geist schenken wird. Amos spricht in 9,11-15 davon, dass Gott die „zerfallene Hütte Davids“ wieder aufrichten wird. Micha 5,1-5 enthält jene Weissagung, mit der die Weisen aus dem Morgenland

durch König Herodes auf den Weg nach Bethlehem geschickt werden. Sacharja 4,1-14 spricht sogar von zwei Messias-Gestalten, die eine ein priesterlicher, die andere ein königlicher Messias. Zuletzt soll aus demselben Buch wenigstens eine Stelle ganz zitiert werden: *„Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin. (...) Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden*



Gebet an der Klagemauer © Jaroslav Šmahel/Pixabay

der Erde“ (Sach 9,9-10).

Noch bedeutender als diese Auswahl von einzelnen Versen, die auf eine kommende und zur Zeit Jesu geradezu vibrierend erwartete Messiasgestalt

¹ Eschatologie – griechisch: Lehre vom Letzten – befasst sich mit der Zukunft und Vollendung von Mensch und Welt am Ende der Zeiten.

verweisen, ist wohl die „prophetische Gesamtgestalt Israels“ (H.U. v. Balthasar). Dieses Volk hat mehrere höchst unterschiedliche zukünftige Heilsgestalten visionär „geschaut“, die allesamt zunächst nicht sehen lassen, wie sie sich zu einer einzigen Gestalt sollten zusammenfügen lassen. Am bekanntesten ist die *königliche* Gestalt eines neuen David, als „Sohn Davids“ dessen Geschlecht entstammend. Daneben gibt es aber auch die Vision eines *priesterlichen* Messias „nach der Ordnung Melchisedeks“ (Ps 110,4). Das Buch Daniel (Kap. 7) verweist auf die Gestalt des „Menschensohnes“ – ein Titel, den Jesus mit Vorliebe auf sich selbst bezogen hat. Dieser ist prä-existent (vorzeitlich), eine Herrscher-gestalt, der die Macht über alle Völker der Erde übertragen wird. Zuletzt und in äußerstem Widerspruch zu den drei ersten Gestalten gibt es noch den in den Staub getretenen „Ebed JHWH“, den leidenden Gottesknecht. Als der uneingeschränkt Gerechte trägt er stellvertretend die Schuld von uns allen. Dass diese so unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Einzelgestalten sich in Jesus in einer einzigen Gestalt wiederfinden, dass sie sich in ihm so mühelos zu einer Gesamtgestalt zusammenfügen und in ihm ihre Erfüllung finden, zeigt wohl mit am eindrucklichsten die prophetische Kraft Israels und die adventliche Existenz des jüdischen Volkes. An diesen „jüdischen Advent“ erinnert unser christlicher Advent als erstes.

Der „christliche Advent“

In der Antike bezeichnete *parusia*, das griechische Wort für das lateinische *adventus*, die *Ankunft* bzw. *Anwesenheit* eines Königs oder auch Gottes. Die Christen übernahmen diesen Ausdruck, um die Ankunft Gottes in unserer Welt durch die Menschwerdung Jesu zu bezeichnen. Im Advent sind wir Christen gleichsam das auf die Ankunft des Messias wartende Israel, aber wir sind es als solche, die darum wissen, dass diese Ankunft schon stattgefunden hat. Zugleich wissen wir, dass es nur eine *begonnene*, aber noch nicht vollendete Ankunft ist. Das „Licht der Welt“, das die Dunkelheit unserer

Welt mit seinem Licht durchdringen will – die entzündeten Kerzen unserer Adventskränze wollen uns dies ohne Worte künden – hat begonnen, durch seine Geburt in der Heiligen Nacht die finsternen und unheiligen Nächte dieser Welt zu verwandeln. Aber erst in seiner zweiten und endgültigen Ankunft wird er das Begonnene zu einem glücklichen Ende führen.

Bis dahin stehen wir als die, die an Ihn glauben, in der Spannung der beiden großen adventlichen Ge-



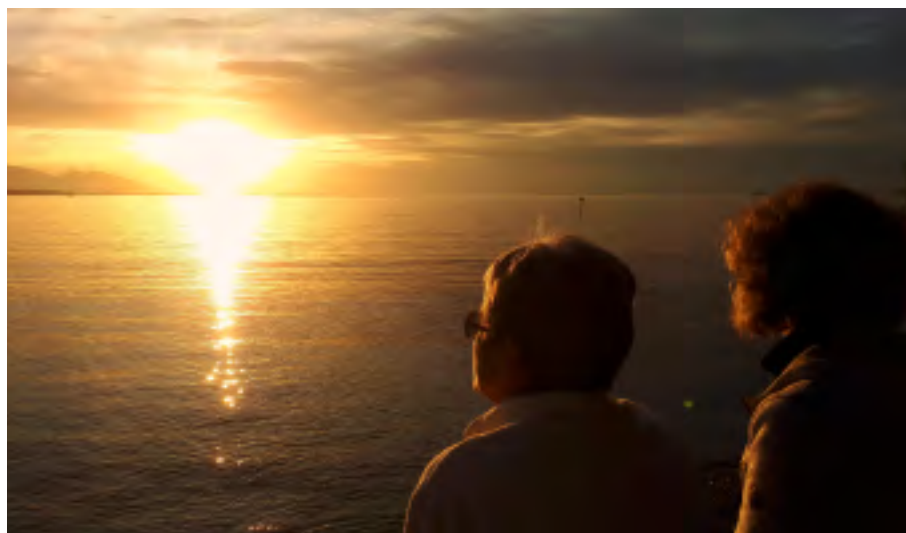
Die leere Krippe - warten auf Weihnachten, damals und am Ende der Zeiten.

Irmela Mies-Suermann / In: Pfarrbriefservice.de

stalten: *Johannes d. Täufer* und *Maria*, die Mutter Jesu. Johannes ist der strenge Rufer zur Umkehr (*metanoia*). Für ihn ist der Messias in erster Linie der endzeitliche Richter, der die Schaufel in der Hand hält, um die Spreu vom Weizen zu trennen und die Spreu ins nie verlöschende Feuer zu werfen (vgl. Mt 3,12). Diese sehr stark dem Alten Bund verhaftete Sichtweise auf den kommenden Messias ist natürlich nicht falsch, aber das Selbstverständnis Jesus geht weit darüber hinaus, wenn er von sich sagt, dass er nicht gekommen ist, zu richten und zu verurteilen, sondern um aufzurichten und zu retten (vgl. Joh 3,17). Das hindert Jesus nicht, ebenfalls den Umkehrruf des Täufers in die Mitte seiner Predigt zu stellen (Mk 1,15). Aber der Ruf zur Umkehr bekommt ein anderes Vorzeichen durch seine Einbettung in das Evangelium von der schier grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes, die dem Schuldigen zugleich angeboten ist. Vor allem aber gehört in dieses Evangelium hinein, was Johannes nicht wissen konnte: dass tatsächlich

Gericht geschieht, aber der Messias Jesus jener leidende Gottesknecht sein wird, der dieses Gericht über die Sünde der Menschen selbst stellvertretend für uns auf sich nimmt.

Neben der herben Gestalt des Johannes steht Maria als die noch wichtigere adventliche Gestalt: mild, hörend, ganz und gar hingegeben an den Willen Gottes. Als sie, abseits der lärmenden Weltgeschichte, in der verborgenen Kammer von Nazareth von Gott um ihre Einwilligung in seine Pläne mit ihr und die Empfängnis seines Sohnes gebeten wird – und ihr Ja-Wort gibt, ist dies der Wendepunkt der Menschheitsgeschichte. Dass der ewige Sohn des Vaters Mensch werden und geboren werden darf, der also, der das Heil der Welt ist, hängt – der hl. Bernhard von Clairvaux hat diesen Moment in einer berühmten Predigt in dramatischer Weise



Warten! Auf den nächsten Sonnenaufgang, den neuen Tag oder auf ??? – Foto © B. Kathan

geschildert – wie an einem seidenen Faden am Ja-Wort dieses jungen Mädchens Maria. Begrüßt hatte sie der Engel Gabriel mit einem Wort, das im Griechischen mit *χαίρε* wiedergegeben wird und wörtlich bedeutet: *Freue dich, Maria!* Die Umkehr, die Johannes und nach ihm Jesus verkünden werden, steht nicht moralistisch für eine freudlose Ge- und Verbotsmoral, sondern zielt auf *Freude*, auf die wahre Freude, die aus der Umkehr und gläubigen Hinkehr zu Jesus, dem Messias, kommt und letztlich allein der uns erlösende Gott zu schenken vermag.

So will uns die Adventszeit gleichsam an der Hand Johannes d. Täuflers und an der Hand Marias zu dem führen, in dem Gott als Mensch angekommen und anwesend geworden ist in unserer Welt. Auch

dass wir jedes Jahr aufs Neue den Advent feiern, zeigt, dass da noch eine endgültige, alles vollendende *Ankunft* aussteht.

Der „eschatologische Advent“

Im Zeichen der zu erwartenden zweiten und endgültigen Ankunft unseres Erlösers steht in allen drei Lesejahren besonders der erste Adventssonntag. Jesus spricht von der „Ankunft des Menschensohnes“ (Mt 24,37). Es ist der Tag des endgültigen Gerichts über die ganze Welt für alle Menschen aller Zeiten und aller Orte. Und es ist vor allem der Ruf zur Wachsamkeit, der diesen Sonntag und damit den Einstieg in den Advent prägt, da wir „weder den Tag noch die Stunde“ der Wiederkunft kennen.

Das Alte Testament hat diesen „Tag des Herrn“

überwiegend als einen schrecklichen Tag geschildert, als einen „Tag des Zornes Gottes“ über alles Böse in der Welt. Ähnliche Vorstellungen findet man auch im Neuen Testament, und doch ändert sich hier der Klang, etwa wenn Jesus sagt: „*Wenn all das beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.*“ (Lk 21,28). Auch das Buch der Offenbarung betont bei allen apokalyptischen Schrecken, deren Ursache aber überwiegend der

von Gott abgewandte Mensch ist, die große Hoffnung, die die Jesus Nachfolgenden und alle Menschen guten Willens mit der Wiederkunft Christi erfüllen soll. Denn „ein neuer Himmel und eine neue Erde“ erwarten uns. „Gottes Wohnung“ wird mitten unter uns Menschen sein. „*Er wird alle unsere Tränen trocknen, der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal*“, denn er wird alles neu machen (vgl. Offb 21,1-8). Niemand, der Gott wahrhaftig sucht, muss also Angst vor dieser Wiederkunft haben, weswegen das letzte Wort der Bibel auch ein Gebetsruf voller Zuversicht ist: „*Komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn sei mit allen!*“ (Offb 22,20)

Pfr. Bodo Windolf

Kultur- und Pilger- reise nach Sizilien Auf den Spuren der Heiligen Agatha, Lucia und Rosalia 26.10. bis 01.11.2025

Die größte Mittelmeerinsel bot uns – unter souveräner Leitung von Monika Hausmann – ein Panorama aus verschiedenen Landschaften, beeindruckender Flora, sakraler Kunst und Kultur und vielen inspirierenden Geschichten – bei angenehmen sommerlichen Temperaturen.



Vor der Kathedrale in Noto

Zunächst wurden wir von der heiligen Agatha begrüßt, als wir nach der Landung den Dom von Catania besichtigten. Danach ging es mit dem Bus weiter nach Syrakus. Unser Frühstück nahmen wir jeweils – nach dem Morgenlob – über den Dächern, mit Blick auf das Meer, ein.

In Syrakus geschah im Jahre 1953 ein Tränenwunder, auf dessen Spuren wir in dem modernen, einer Träne nachempfundenen Heiligtum Madonna delle Lacrime wandelten. Aus einer Marienstatue sind echte menschliche Tränen geflossen, sodass Syrakus bald zum Wallfahrtsort wurde. Schließlich fesselte uns die Heilige Lucia. In der Basilika Santa Lucia al Sepolcro konnten wir das monumentale, von Caravaggio gemalte Bild ihres Begräbnisses be-

wundern, das auch auf einer Hausfassade zu sehen war. An jedem unserer sizilianischen Ta-



Mosaiken im Dom von Monreale

ge feierten wir mit Pfarrer Bodo Windolf die Abendmesse, unterstützt von unserem Ministranten Harald sowie von Axel oder Susanne an der Gitarre. An den Singabenden griff auch Klaus in die Saiten.

In Noto konnten wir uns davon überzeugen, dass die über eine eindrucksvolle Freitreppe erreichbare Kathedrale San Nicolo wirklich ein sizilianisches Meisterwerk des Barock darstellt.



Normannenpalast in Palermo

Nach längerer Busfahrt Richtung Palermo – am wolkenverhangenen Ätna vorbei – besuchten wir die sicher beeindruckendste Kathedrale unserer Reise: den Dom von *Monreale*. Dessen arabisch-normannisch-byzantischer Baustil bot ein außergewöhnliches Abbild für die Verschmelzung der Kulturen Siziliens. In Palermo wurden wir schließlich von einer überlebensgroßen, rosenbekränzten und Rosen tragenden Heiligen Rosalia vor

dem Dom begrüßt.

Die arabeske Rosette einer Kirche in *Trapani*, die dem heiligen Augustinus gewidmet ist, repräsentiert die drei monotheistischen Religionen und verweist auf die vielgestaltige Religionsgeschichte der Insel. Trapani ist vor allem bekannt für seine einzigartige Karfreitagsprozession. Jede Zunft der Stadt stellt einen Prozessionswagen mit lebens-



Griechisches Amphitheater in Syrakus

großen Passions-Szenen.

Unsere gemeinsame Zeit flog leider viel zu schnell dahin. Am letzten Tag öffnete der Himmel seine Schleusen und verwandelte die Straßen Palermos in Sturzbäche. In unserer Erinnerung bleiben nicht nur die reichen kulturellen Schätze und das harmonische Miteinander, sondern auch die Zitronen- und Orangenbäume, die Kapernsträucher, das türkisfarbene



Meer, die griechischen Theater, die bezaubernden Cafés und Restaurants, die luftwurzelnden Pflanzen sowie die rosa Flamingos in den Salzwasserbecken.

Gudrun Treutlein

30-jähriges kfd Jubiläum am 14. Oktober 2025

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

Die kfd Pfarrgruppe St. Maximilian Kolbe, die am 9. Mai 1995 in der damaligen Notkirche an der Helmut-Käutner-Straße gegründet wurde, konnte dieses Jahr auf ihr 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Ein feierlicher Festgottesdienst mit Pfarrer Windolf, Diakon Jinu, kfd Präses Sebastian Heindl, der kfd geistlichen Begleitung Elisabeth Rappl und mit musikalischer Begleitung von Brigitte Schweikl war sehr gelungen. Auch wurde der mit der kfd verbundenen Verstorbenen gedacht. Ich danke allen Gründungsmitgliedern und allen, die sich über die Jahre für die kfd engagiert haben. Anschließend wurde dann im Pfarrsaal mit vielen Ehrengästen bei einem von den kfd Frauen vorbereiteten reichhaltigen Büfett gebührend gefeiert.

Irmgard Lange



Sundays) eine kleine Mahlzeit erhalten. Ein paar Wiener, eine Leberkäs-Semmel oder vielleicht auch mal ein Käsebrot. Die Vor- und Nachbereitung dafür wurde in diesem Jahr auch noch vom Team aus Seelsorgern und Erstkommunionbegleiter/-innen gestemmt. Dies ist neben der Organisation und der Betreuung der Kinder ganz schön herausfordernd.

Wir suchen also ein paar Helfer, die ausschließlich die Bewirtung übernehmen, z.B. Würstl warm machen, Frühstücks-Buffet und Tische herrichten und hinterher wieder aufräumen. Ein paar Helfer haben sich schon gemeldet, aber je mehr Leute bereit sind, sich einzubringen, desto weniger Arbeit ist es für den Einzelnen. Wenn ihr Lust habt mitzumachen, meldet euch bitte im Büro St. Stephan bei Esther Steinkopf unter christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de oder 089/6790020.

Jinu Thomas, Diakon

Gstanzln

1. Vor 30 Jahren da kam die Idee
wir gründen `ne Gruppe von der KFD
//: Sr. Therese sagt JA, die Hilde war da
Holleridei di hillera dio ://
2. Uns`re Gruppe ist gewachsen, wir werden allweil mehr
Dank schee an alle, die zieht`s zu uns her
//: Unser Programm ist ein Hit, da machen alle mit
Holleridei di hillera dio ://
3. Ohne uns Frauen, da wäre die Gemeinde arm d`ran
Wir leisten sehr viel mit Herz und Verstand
//: Ja mit Herz und Verstand, leisten wir allerhand
Holleridei di hillera dio ://
4. Wir leben Gemeinschaft, stehen füreinander ein
wird das Leben mal schwierig, fühlt man sich nicht allein
//: Für ein offenes Ohr und ein gutes Wort
ist bei uns der richtige Ort ://

Gabi Walser und Edeltraud Lankes

**Kochlöffel statt Kerzen –
Küchenteam gesucht!**

Das Konzept der Gastfreundschaft, dem sich unsere Pfarrei besonders verschrieben hat, gilt auch für die Sakramentenvorbereitung. Ganz besonders wichtig ist es uns, dass sich die Kinder und Jugendlichen von uns als Gemeinde angenommen und wertgeschätzt fühlen.

Dazu gehört für uns, dass die Erstkommunionkinder an ihren Vorbereitungstagen (2025/26: 5 Gruppenstunden an Samstagen und 5 Highlight-

Besonderer Besuch – Rückblick auf die Heiligen Drei Könige

Wenn wir in diesen Tagen auf Weihnachten zugehen, erinnern wir uns auch gerne an die besonderen Momente, die wir Anfang des Jahres erleben durften. Der Besuch der Heiligen Drei Könige war dabei zweifellos ein Höhepunkt für unsere Pfarrei.

Schon die feierliche Andacht, die vom Kinderchor in St. Maximilian Kolbe so stimmungsvoll gestaltet wurde, stimmte uns auf diese besondere Abendstunde ein. Gemeinsam zogen wir danach



hinaus in den Innenhof zur Krippe, wo Josef und Maria einzogen. Dort durften wir den Worten des Engels Gabriel lauschen, die uns mit Staunen und



Freude erfüllten. Und dann war es soweit: Die Heiligen Drei Könige erschienen – hoch zu großen, friedlichen, sanften, pelzigen Wesen, die in aller Ruhe ihre Herren zur Krippe trugen. Die Kamele

ließen sich mitten unter uns nieder, und gemeinsam mit ihren Reitern brachten sie dem Neugebo-



renen ihre Gaben dar. Auch die Hirtenjungen fanden den Weg zur Krippe, dem Stern folgend, und schenkten ihre staunende Gegenwart.

So wurde die Krippe lebendig – und jede Figur lud dazu ein, sich selbst darin wiederzufinden: im einfachen Hirten, der nur staunen kann; in der Stimme des Engels, die uns berührt; oder in der Begegnung mit dem Kind in der Krippe, das alle willkom-



men heißt. Für viele Kinder war dies ein unvergesslicher Moment – ihre Augen glänzten, und auch wir Erwachsenen spürten die Freude und den tiefen Frieden, die von der Krippe ausgingen.

Dass wir dieses Erlebnis im Innenhof von St. Maximilian Kolbe feiern konnten, machte es noch eindrücklicher: ganz nah beieinander, mitten in unserer Pfarrei, mitten im Leben.

Mit diesen Erinnerungen im Herzen freuen wir uns schon jetzt auf den **kommenden Besuch** der Drei Könige im Januar. Und ein herzliches Dankeschön gilt all jenen, die es den Besuchern aus fernen Ländern ermöglicht haben, zu uns zu kommen.

Elisabeth Kandathil



momenten führte. Nicht selten fiel der Satz: „Wir haben ein Monster erschaffen.“

Das Billardzimmer im Jugendheim, kurzerhand zur Werkstatt umfunktioniert, hatte sich längst in eine Mischung aus Bastelparadies und dem Labor von Dr. Frankenstein verwandelt – überall Kleber, Farben, Holzreste, Stofffetzen und Sand.

Teamarbeit

Doch je näher Weihnachten rückte, desto klarer wurde: Der entscheidende Erfolgsfaktor ist das Team – und immer mehr Begeisterte schlossen sich an: über 22 Freiwillige machten mit – Zimmerleute, Malerinnen, Schneider, Elektriker, Schreiner, Assistenten... ohne sie (und die dazugehörigen Familien) wäre das Projekt gescheitert. Es war sehr schön, die vielfältigen Begabungen zu sehen und die Bereitschaft aller, diese für die Pfarrei zur Verfügung zu stellen.

Natürlich kostet so ein „himmlisches Bauwerk“ aber auch irdisches Geld. Doch dank Marias, Giselas und Christophs Spendenzauber, Kaffeeverkäufen und großzügiger Unterstützung war am Ende alles bezahlt.

Finale

Bis zur letzten Minute wurden Stellproben durchgeführt, letzte Mängel ausgebessert, die Beleuchtung und die musikalische Untermalung aufeinander abgestimmt... es schien unmöglich, aber dann: pünktlich zur Christmette leuchtete der neue Krippenhimmel über der Geburt Christi!

Wir hoffen, dass die Krippe für uns alle ein Ort des Friedens und der Kontemplation sein kann, einer stillen Katechese, die uns hilft, das Kommen unseres Erlösers zu betrachten.

Einen schönen Advent wünschen:

Eure Presepisti

Matteo Bergamo u. Simone Massaccesi

Hier noch ein Video vom Abbau der Krippe:



Lectio Continua

Die Apostelgeschichte – 14 Kapitel am Stück

Klingt irgendwie anstrengend, vielleicht sogar langweilig, war's aber ganz und gar nicht. Am Samstagnachmittag, 18. Oktober 2025, hatte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Neuperlach (ACK) – das sind die evangelische, die katholische, die serbisch-orthodoxe und die diesmal gastgebende Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde – zu einer „Lectio Continua“, einer fortlaufenden biblischen Lesung, eingeladen. Im

letzten Jahr war es das komplette Lukasevangelium, diesmal die ersten 14 Kapitel der Apostelgeschichte, vorgelesen von 14 Lektorinnen und Lektoren.

Lukas gilt ja unter den Evangelisten als besonders guter Erzähler, und das beweist er auch in der Apostelgeschichte, die ebenfalls von ihm verfasst wurde. Ich selber war überrascht, wie viele neue Eindrücke man gewinnt, wenn man die einzelnen Perikopen, die ich schon so

oft gehört oder gelesen habe, einmal im Zusammenhang präsentiert bekommt. Und das in einer ökumenischen Gemeinschaft mit musikalischen Einschüben vom Streich-Trio der Pfarrei Christus Erlöser und einer erfrischenden Halbzeitpause mit Kaffee und Kuchen. – Schon jetzt freue ich mich auf die Fortsetzung der Lectio Continua, Apostelgeschichte, Kap. 15–28, im Frühjahr 2026.

Leopold Haerst



Pastorin Ruth-Andrea Möller begrüßt im Namen der Evang.-Freikirchlichen Gemeinde alle Anwesenden und liest auch selber ein Kapitel.



Birgitt Hoffmann, Elisabeth Hagmaier und Pfr. Bodo Windolf bieten zur Lesung den musikalischen Rahmen.



Auch jüngere Leser kamen bei der Lectio Continua zum Zug.

Christus-Erlöser-Fest am Erntedank-Sonntag

Drei Feste in einem - das war das grandiose Erntedank-, Christus-Erlöser- und Ehrenamtsfest am 5. Oktober in St. Maximilian Kolbe. Die Kirche war bis auf den letzten Platz inkl. vieler zusätzlicher Stühle



gefüllt. Am festlich geschmückten Altar stand das gesamte Pastoralteam und Frau Iris Müller, Gemeindeassistentin im Pfarrverband Neubiberg-Waldperlach, eingerahmt von einer großen Schar aktiver Ministrantinnen und Ministranten.

Zu Beginn wurde eine gelungene Präsentation mit Fotos aus allen Angeboten der Pfarrei gezeigt, in denen insgesamt fast 500 Ehrenamtliche tätig sind. Klaus-Peter Jüngst und Edeltraud Lankes drückten in kurzen Statements ihre Freude darüber aus, seit vielen Jahren Teil dieser Pfarrei zu sein und sie ehrenamtlich mitgestalten zu dürfen. Circa 50 Kinder hatten in der Seitenkapelle eine eigene Wortfeier. Unter der musikalischen Leitung von Wolfgang Adelhardt und Brigitte Schweikl-Andres hat sich ein gemeinsames Ensemble (Chor und Orchester) aus allen Teilen der Pfarrei gebildet. Die Kraft des so gestützten Gemeindegesangs war sehr beeindruckend! Den Antwortgesang zu den Lesungen und



das Halleluja trug in der Tradition der neokatechumenalen Gemeinschaften Jeremia Renz vor.

Die Predigt von Pfr. Windolf hatte die Dankbarkeit und das Geschenk des Glaubens zum Thema. Die triumphale Toccata von Charles M. Widor, gespielt von unserer Organistin Mirlinda Binaj zum Abschluss des Gottesdienstes, ließ die Herzen nochmal höher schlagen und lud alle zum Weiterfeiern ein.

Und ja, fast alle blieben! Vom Team der Hauptamtlichen wurden sie aufs Beste mit Mittagessen, Kaltgetränken, Kaffee und

süßem Gebäck versorgt. Im Saal und an den überdachten Tischen im Freien gab es auf diese Weise reichlich Gelegenheit für einander Kennenlernen, für frohe Begegnungen und Gespräch. Als es gegen 13.30 Uhr zu regnen anfang, wurde die Vesper zum Abschluss kurzerhand um eine halbe Stunde vorgelegt. Alles in allem ein großartiges Fest!

Elisabeth Hagmaier

Leopold Haerst

Abschied von Nicola Düsener

Liebe Pfarreimitglieder,
mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiede



ich mich nach knapp drei Jahren von der Position der Verwaltungsleiterin. Ich

habe hier wundervolle Menschen getroffen und wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Das lachende Auge ist froh darüber, den Mut aufgebracht zu haben, eine Stelle zu verlassen, die mir persönlich zu viel abverlangt hat. Es wurde im Laufe der Zeit immer klarer, dass dies nicht der Ort ist, an den ich gehöre. Vor allem die Aufgaben im Bereich der Gebäudeinstandhaltung haben sich für mich als äußerst mühsam herausgestellt, nicht nur wegen der vielen bürokratischen und finanziellen Hürden, sondern auch, weil ich persönlich wenig Begeisterung für das Thema aufbringen kann, und somit die Last immer größer zu werden schien.

Das weinende Auge wird die wundervolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeitern der Kirchenstiftung vermissen, ebenso wie die schönen Begegnungen mit höchst engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern, den schönen Arbeitsort, an dem man während der Arbeit dem Gesang von Kindern lauschen kann und irgendwie auch den dicken Schlüsselbund, den ich bald abgeben werde.

Ein letztes Wort gilt noch der vor einem Jahr gewählten neuen Kirchenverwaltung:

Ihr seid eine Gruppe engagierter, freundlicher, pragmatischer Menschen. Ich wünsche Euch gutes Gelingen dabei, die Geschicke dieser Pfarrei nach Eurer Zufriedenheit zu lenken und dass Ihr am Ende der Wahlperiode das Gefühl habt, einen Unterschied gemacht zu haben.

Ihnen allen alles Gute für die Zukunft und herzliche Grüße,

Nicola Düsener

Für mich ist es tatsächlich nur ein weinendes Auge, mit dem ich Nicola Düsener ziehen lassen muss. Wir alle im Team von Christus Erlöser haben ihre menschliche, aber auch fachliche Kompetenz sehr geschätzt. Für die gemeinsame, wenn auch kurze Zeit möchte ich ein großes Danke und Vergelt's Gott sagen. Es war ein gutes, schönes und immer von Kompetenz geprägtes Zusammenarbeiten. Persönlich freue ich mich nicht über ihre Entscheidung, aber ich finde sie richtig. Denn man kann auf Dauer nur gut und mit Elan eine Arbeit verrichten, wenn man für sich selbst den Eindruck hat, am richtigen Ort zu sein und Freude zu haben an seinen Aufgabenbereichen. Ich weiß, dass Frau Düsener darum gekämpft hat, auch Zugang zu finden zu den Teilen ihrer Arbeit, die einfach nicht das "Ihre" waren. Auch dafür möchte ich mich bedanken.

Im Namen unseres Teams und der Pfarrei wünsche ich ihr und ihrer Familie von Herzen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Pfr. Bodo Windolf

Vom geistlichen Festmahl zur weltlichen Nachspeise – Gastfreundschaft in Christus Erlöser

In der Fortsetzungsreihe „Gastfreundschaft“ erfahren Sie diesmal Näheres über den Spätschoppen in St. Stephan. Dazu das folgende Interview mit dem Ehepaar Derler:

Liebe Monika, lieber Hermann, ihr richtet schon seit geraumer Zeit den Spätschoppen in St. Stephan aus. Der Spätschoppen nach der Abendmesse wird sehr gut angenommen.



Spätschoppen nach der Abendmess in St. Stephan

Fotos: privat

Was treibt euch an, was motiviert euch, diesen Dienst jede Woche mit so viel Engagement zu leisten?

Wir hier in St. Stephan sind wie eine Familie zusammengewachsen. Es kommen immer mehr Kirchenbesucher zum Spätschoppen. Der Dienst macht uns Freude. Zu sehen, wie dankbar sich viele hinterher verabschieden, diese Freude und Dankbarkeit geht auch auf uns über. Manchmal bringen auch Leute etwas mit. Insgesamt haben wir das Gefühl, dass sich die Leute angenommen und wohl fühlen und beseelt nach Hause gehen.

Gibt es ein Schlüsselerlebnis, das euch zu diesem Ehrenamt bewegt hat?

Zu dem Ehrenamt kamen wir wie die „Jungfrau zum Kind“. Als Felicitas Kanthack wegen gesundheitlichen Gründen ausfiel, sprang Theresia Becker ein. Eine zeitlang machten wir es dann zu dritt. Als dann auch Theresia nicht mehr mithelfen konnte, haben wir es übernommen, weil uns die Pfarrefamilie sehr am Herzen liegt.



Wie genau läuft der Abend ab?

Um 17.00 Uhr sind wir vor Ort, stellen die Stehtische auf, dekorieren, bereiten die Getränke

und Knabbereien vor, sodass wir kurz vor 18.00 Uhr den Gottesdienst besuchen können. Einer von uns geht dann vorzeitig (nach der Kommunion) aus der Messe, um noch diverse Handgriffe zu erledigen, bevor die Kirchenbesucher kommen. Es bilden sich meistens ganz unterschiedliche Gruppen an den Stehtischen mit anregenden Gesprächen, sodass jeder auf seine Kosten kommt. Gegen 20.30 Uhr gehen die letzten Besucher, bis dahin ist meist auch die Küchenarbeit erledigt. Frau Sieglinde Heiland hilft sehr zuverlässig mit.

Was gilt es vorab vorzubereiten?

Die Vorbereitungen beginnen bereits am Vormittag mit Planung und Einkauf. Je nach Festivität und Jahreszeit stellen wir ein kleines Büffet zusammen mit allerlei Fingerfoods, belegte Brötchen, selbstgebackenen Kuchen, was wir nicht verrechnen. Auch Pfarrmitglieder bringen häufig etwas mit. Die Tische dekorieren wir der Jahreszeit entsprechend mit Blumenschmuck und Kerzenlicht.

In der Regel bieten wir verschiedene Getränke (im Winter auch warmen Tee, Glühwein ...) und Knabbereien an. Das alles wird vor der Messe vorbereitet.

Wieviel Zeit investiert ihr?

Vor Ort zwischen zwei und drei Stunden. Wird zuhause noch Kuchen gebacken oder werden noch Brote geschmiert, kommen noch ein bis zwei Stunden dazu.

Welche Herausforderungen gilt es zu bewältigen?

Körperliche Herausforderungen, wie z. B. Tische aufstellen, machen uns zu schaffen. Im Sommer findet der Spätschoppen auch im Freien statt. Wir brauchen dann starke Hände, die mit anpacken. Schwierig in St. Stephan ist, dass wir kaum noch jüngere Leute haben. Uns fehlt der Nachwuchs. Gerne würden wir uns über Unterstützung freuen.

Welche Geschichte oder welches Erlebnis ist euch in besonderer Erinnerung?

Es gibt nicht die eine Geschichte, sondern viele Geschichten: Wir dürfen immer wieder die Erfahrung machen, dass neue Besucher hinzukommen. Wer nicht gleich Anschluss findet, wird von uns persönlich mit Knabberereien und Getränken versorgt, dann ist schon die erste Hürde genommen, aufeinander zuzugehen. Egal wieviel „Speis und Trank“ wir anbieten, es wird herzlich zugegriffen, die Stimmung ist sehr wohlwollend und warmherzig. Wir freuen uns, dass viele Menschen sehr dankbar den Spätschoppen annehmen.

Wie erlebt ihr Dankbarkeit und Wertschätzung in eurem Ehrenamt?

Nicht nur von den Seelsorgern kommt viel Wertschätzung und Dank hinsichtlich der gelebten Gastfreundschaft. Auch die Gemeinde präsentiert jedes Mal einen „Blumenstrauß voller Dankbarkeit“. Das spiegelt sich in den strahlenden Augen wider; auch beim Verabschieden bekommen wir viele Dankesworte. „Was von Herzen kommt, geht zu Herzen“ und das ist jedes Mal spürbar. Die Pfarrei ist unsere Familie; es macht uns Freude, uns aktiv einzubringen.

Was wünscht ihr euch für euren Freiwilligendienst, welche Art von Unterstützung wäre hilfreich?

Spontanes Mitanpacken zum einen, wie auch selbständiges Ausrichten eines Spätschoppens, sodass wir nicht jedes Wochenende verantwortlich sind. Das würde uns sehr entlasten.

Was wollt ihr uns als Gemeinde noch mitteilen?

Die Verkündigung der Einladung zum Spätschoppen würden wir gerne öfter selbst übernehmen,

dann können wir bei besonderen Anlässen detaillierter einladen und dadurch noch mehr Leute animieren, den Spätschoppen zu besuchen.



Bild oben: Monika und Hermann Derler an der Theke.
Unten: Kreative Faschingsdeko

Wo seht ihr eine Verbindung zwischen Gottesdienst und Abendschoppen?

Der Gottesdienst ist ein Festmahl des Herrn und findet seine Fortsetzung im Spätschoppen beim gemütlichen Beisammensein und Austausch. Vom guten Geist getragen kann man vom lockeren Smalltalk bis hin zu anspruchsvollen geistigen Inhalten sich über Glauben und Weltgeschichte austauschen. Der Spätschoppen ist sozusagen der Übergang vom geistlichen Festmahl in die weltliche Nachspeise, wo Gemeindeleben für jeden erfahrbar und spürbar werden kann.

Ihr habt ja so recht. Herzlichen Dank!

Edeltraud Lankes

Bei Interesse können Sie gerne die beiden vorangegangenen Berichte aus den Kirchenzentren Maximilian Kolbe und Philipp Neri nachlesen, s. GEMEINSAM Ostern/Pfingsten 2025, Seite 10, und GEMEINSAM Herbst 2025, Seite 16. Im nächsten GEMEINSAM erscheint ein Artikel über den Abendschoppen in St. Monika.

Jeder Interessierte kann sich auch gerne über Gastfreundschaft@christus-erloeser.de oder in den Pfarrbüros melden. Das Team Gastfreundschaft freut sich über jeden, der Freude hat mitzuarbeiten!

Vier Jahre Pfarrgemeinderat (2022 - 2026)

Am 1. März 2026 finden die Wahlen für den neuen Pfarrgemeinderat (PGR) statt. Das bedeutet für uns als Pfarrgemeinde vor allem zwei Dinge: Wir müssen Kandidaten finden, denen wir unser Vertrauen schenken und die unsere Anliegen vertreten können (Vorschläge bitte in die Kandidatenboxen, die in den Kirchen bereitstehen). Und wir müssen am 1. März 2026 zur Wahl gehen (wie immer vor und nach unseren Gottesdiensten). Idealerweise werden in den PGR Gemeindemitglieder gewählt, die aus allen Generationen und Gruppierungen unserer Pfarrei kommen und die möglichst viele Sachgebiete (Senioren, Kinder, Mission, Interreligiöser Dialog, Gastfreundschaft, Öffentlichkeitsarbeit, Spiritualität, Liturgie und vieles mehr) abdecken. Aber wie können wir antworten, wenn die Frage gestellt wird: *Was machen die da eigentlich – im Pfarrgemeinderat?* Der Pfarrgemeinderat trifft sich derzeit 7 Mal im Jahr und zu einer Klausur (Freitagabend bis Samstagabend). Hier in aller Kürze die Hauptthemen der letzten vier Jahre:

1. Ratgeber für unseren Pfarrer

Bei wichtigen Fragen, die unser Pfarr- und Gemeindeleben betreffen, ist es vorgesehen, dass der Pfarrer diese Themen in den PGR einbringt. Darüber wird diskutiert, möglichst viele Aspekte werden berücksichtigt und dann wird schließlich abgestimmt.

An das Abstimmungsergebnis muss sich der Pfarrer nicht zwingend halten, ich kann mich aber an keinen Fall erinnern, wo er es nicht getan hätte. Und das ist gut so, weil wir als Pfarrgemeinde dann wissen, dass diese Entscheidungen (z.B. neue Gottesdienstordnungen, Festlegung wichtiger Pfarrreitertermine etc.) von der gewählten Gemeindevertretung mitgetragen werden.

2. Mitgestaltung des Pfarreilebens

Oft werden Aktionen unserer Pfarrei durch den Pfarrgemeinderat initiiert, mitgetragen und teilweise auch mitorganisiert. Hier einige Beispiele:

- Fastenbrechen mit IDIZEM
- Schutzkonzept Prävention
- Gottesdienste für den Frieden

- Bergmessen
- Fußwallfahrt
- Forum Gastfreundschaft
- Missionsprojekte



3. Plattform für Rückmeldungen

Fast alle Veranstaltungen und Termine unserer Pfarrei werden immer nach Durchführung im PGR beleuchtet; immer unter den beiden Aspekten:

- Was war gelungen und sollte so weiter geführt werden?
- Welchen Verbesserungsvorschlag gibt es für die Zukunft?

4. Projekte durchführen und unterstützen

Unser mehrjähriges Vitalisierungsprojekt „Space for Grace“ hat neben einer intensiven Analyse unserer Pfarrei zahlreiche Ideen hervorgebracht, von denen auch einige schon umgesetzt werden konnten:

- Anbetung 24 / 7
- Highlight Sunday
- Beamer in allen Kirchenzentren und Streamen der Gottesdienste
- Neuer Internetauftritt unserer Pfarrei (Website)
- Zuhörerbankerl beim Repaircafé
- Vernetzungstreffen der Verantwortlichen der Pfarrei
- Alpha-Kurs im SHARE

Nach einem intensiven Wochenende in Freising für engagierte Ehrenamtliche wurde eine Folge-Gruppe, die Zukunftswerkstatt gegründet, die einzelne Themen weiter voranbringen will. Bisher angepackt wurden:

- Gemeinsamer Kalender für Raumbellegung (church.tool)
- Übersicht über alle Gruppen und Gremien der Pfarrei und deren Ansprechpartner
- Erstellen eines Anforderungsprofils für einen Ehrenamtskoordinator

Christus Erlöser und der Pfarrverband Neubiberg-Waldperlach ist ein weiteres Thema, mit dem sich der PGR immer wieder beschäftigen wird. Es gibt also auch in Zukunft noch viel Interessantes zu tun.

Robert Wieland, Vorsitzender des PGR



„Hab Mut, steh auf!“

Deutscher Katholikentag am 13. – 17. Mai 2026 in Würzburg

„Hab Mut, steh auf!“ lautet das Leitwort des 104. Deutschen Katholikentags, der vom 13. bis zum 17. Mai 2026 in Würzburg stattfindet. Der Leitspruch stammt aus dem Markusevangelium (10,49) und will sowohl innerkirchlich wie auch gesellschaftspolitisch ein Weckruf sein. Dr. Franz Jung, Bischof von Würzburg, ist überzeugt: *„Als Christinnen und Christen leben wir mitten in der Gesellschaft, die wir aus unserem frohmachenden und befreienden Glauben mitgestalten. Wir suchen jeden Tag nach Verbündeten, mit denen wir gemeinsam aufstehen für eine menschenfreundliche Gesellschaft. Wir wollen nicht, dass Menschen am Rande stehen.“* Er hoffe, *„dass möglichst viele Menschen aus ganz Deutschland, aber auch aus anderen Ländern nach Würzburg kommen“*, so der Bischof. *„Die Gastfreundschaft unserer Stadt und unserer Gemeinden wird diesen Katholikentag zu einem Erlebnis machen.“*

700 Veranstaltungen – Podien, Werkstätten, Konzerte, Workshops, Kleinkunst, Meditationen, Ausstellungen, Mitmachaktionen, Segensfeiern am Abend, die „Nacht der Lichter“ etc. – sind an den fünf Tagen rund um das Fest Christi Himmelfahrt (14. Mai) geplant. Gerade vor dem Hintergrund von Krieg, Klimawandel und Artensterben, sozialer

Spaltung und Krisen in Politik und Kirche ist das Bedürfnis nach einem gemeinsamen Ringen um Antworten, um ein miteinander Singen, Beten und Feiern besonders groß.

Katholikentagsgebet

GΔtt, du schenkst uns das Leben –
Moment für Moment und Tag für Tag.
Und jeden Tag legst du uns deine Worte ins Herz:
"Hab Mut, steh auf!" (...)
So segne uns mit dem Mut Jesu,
damit wir uns trauen, offen über unsere
Zweifel und kritischen Fragen zu sprechen,
und auch unbequeme Themen
in den Mittelpunkt zu stellen.
Lass uns im Dialog mit dir und den Menschen
unseren Blick weiten und
neue Perspektiven gewinnen. (...)
GΔtt, wer du auch bist und wie du auch
aussiehst, du große Kraft des Lebens,
begleite uns mit deiner unendlichen Liebe.
Heute und an allen Tagen. Amen.

GΔtt? Was ist das für eine Schreibweise?
Das Dreieck soll ein Stolperstein sein, um innezuhalten
und über das eigene GΔttesbild und die Beziehung zu
GΔtt nachzudenken. So will das Dreieck den Raum
öffnen für die Vielfalt der GΔttesbilder und die
Unbegreiflichkeit GΔttes.
(Laura Kunz, Jugendseelsorgerin)

20 Jahre Fundación „Estrellas en la calle“...

...das bedeutet: 20 Jahre unermüdlicher Einsatz, soziales Engagement und Beharrlichkeit von Victor Arellano und einem Team von Mitarbeitern, die sich mit bedingungsloser Fürsorge jeden Tag dafür einsetzen, Straßenkinder zu unterstützen und ihnen zu helfen, dieses Milieu zu verlassen. Außerdem helfen sie vielen anderen, nicht dorthin abzurutschen. 20 Jahre physische und emotionale Unterstützung für die Ärmsten der Armen in Cochabamba, der viertgrößten Stadt Boliviens, für unzählige Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, die täglich mit schwierigen Lebensumständen zu kämpfen haben.

Gegründet wurde die Fundación am 13. August 2005 auf Initiative von Victor Arellano und Nicole Weiss, sowie einer Gruppe junger bolivianischer Pädagogen und Sozialarbeiter. Zu dieser Zeit gab es in Bolivien nur sehr wenige Straßenprojekte, die sich tatsächlich um obdachlose Kinder kümmerten. Zunächst wurde das Straßenkinderprojekt „Coyera“

ins Leben gerufen, bei dem Mitarbeiter der Fundación zu den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die Straße gehen, um sie zu motivieren, diese Lebensumstände aktiv zu verändern.

Es wurde schnell erkannt, wie wichtig es ist, die Menschen, die die Straße verlassen haben, bei ihrem Prozess der sozialen Wiedereingliederung zu begleiten. Bereits im darauffolgenden Jahr wurde mit „Wiñana“ ein entsprechendes Projekt ins Leben gerufen. Auch im Jahr 2006 entstand außerdem mit „Fenix“ ein weiteres Projekt, das sich um Kinder und Jugendliche aus Familien kümmert, die in gefährdeten Rand- und Risikogebieten der Stadt leben. Häusliche Gewalt, Alkohol- und Drogenkonsum, fehlende schulische Unterstützung und Vernachlässigung sind leider keine Seltenheit. Diese Kinder und Jugendlichen wären ohne diese Unterstützung stark gefährdet, selbst auf die Straße abzurutschen.

Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums

Victor und sein Team dürfen zu Recht stolz auf all diese Unterstützung sein! Das 20-jährige Jubiläum war daher natürlich auch ein Anlass für eine kleine Feier in den Räumlichkeiten der Fundación.

Die Arbeit der Fundación „Estrellas en la calle“ wäre aber in diesen Jahren ohne die regelmäßige finanzielle Unterstützung von außen nicht möglich gewesen. Ohne diese Gelder, auch von der Pfarrei Christus Erlöser, wäre diese wundervolle Arbeit des Teams der Fundación überhaupt nicht möglich. Dies ist Victor Arellano und den von der Fundación unterstützten Menschen auch sehr bewusst. In seinem kurzen Bericht über die Feier zum 20-jährigen Jubiläum schreibt er:

Die Fundación „Estrellas en la calle“ ist 20 Jahre alt geworden und wir haben diesen Geburtstag im

April im Rahmen eines Treffens mit den durch die einzelnen Projekte unterstützten Mädchen, Jungen, Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern gefeiert. Es war eine kleine Feier, aber sehr nah an den Menschen, mit denen wir arbeiten und die uns die Kraft geben, weiter für eine bessere Welt zu arbeiten. Die Kinder waren sehr aufgeregt, bliesen die Kerze zum 20-jährigen Bestehen aus und bedankten sich bei uns und allen Menschen, die uns vor allem von Deutschland aus unterstützen. Die Kinder, Jugendlichen, Mütter und Väter drückten ihre Dankbarkeit aus und beteten zu Gott, damit die Einrichtung ihre Arbeit fortsetzen kann, um Kinder, Jugendliche, junge Menschen und Familien zu unterstützen, die eine helfende Hand brauchen. Auch die Mitarbeitenden, die in der Fundación in den einzelnen Projekten arbeiten, drückten ihre Dankbarkeit aus und betonten den hohen Stellenwert, den die Fundación mit ihrer Arbeit zugunsten der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien hat, die nach "Cambios con Compromiso", also „Veränderungen mit Engagement“ suchen.

Pia Wohlgemuth, Franziskaner-Mission München



Feiertage im Überblick			St. Maximilian Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan
Weihnachten 2025						
Mi 24.12.	Heiligabend					
	Krippenspiel		16.30		15.30	
	Christmette		22.30	17.00	22.30	17.00
Do 25.12.	1. Weihnachtsfeiertag		10.30	09.00		
Fr 26.12.	2. Weihnachtsfeiertag				10.30	09.00
Silvester und Neujahr						
Mi 31.12.	Silvester Jahresschlussgottesdienst			16.30		17.30
Do 01.01.	Neujahr		18.30		11.00	
Di 06.01.	Erscheinung des Herrn * mit Aussendung der Sternsinger		10.30*	18.00	10.00*	Mo 5.1. 18.00*

Bitte beachten Sie: Am 25.12. und 26.12. **entfällt** in St. Monika die Abendmesse

Dezember

Rorate-Ämter im Advent

dienstags 06.30 • MK
 mittwochs 06.30 • PN
 freitags 06.30 • M
 Die entsprechenden
 Gottesdienste um 08.30 Uhr
 entfallen

Laudes im Advent

Mo, Di, Do, Fr 07.00 • PN
 (vom 01. bis 23.12.)

So 07. 09.00 • PN
 Gottesdienst mit
 Aufnahme der neuen
 Ministranten und MiG
 – Musik im Gottes-
 dienst

So 07. 11.30 • MK
 Basar zugunsten der
 Kinderkonzerte

Mi 10. 14.30 • J
 Seniorenrunde

Do 11. 14.30 • M
 Gottesdienst mit
 Krankensalbung

Do 11. 17.00 • J
 Cursillo-Kreis

Fr 12. 19.00 • MK
 Himmelsklänge –
 Hoffnungsworte

Fr 12. 20.00 • PN
 Theolog. Lesekreis

Sa 13. 10.00-12.00 • MK
 Ministrantenstunde

Sa 13. 14.00-20.00 • MK
 Pfarrei-Exerzitien

So 14. 11.30 • MK
 Predigtenachgespräch

Di 16. 14.30 • MK
 Seniorennachmittag

Mi 17. 14.30 • M
 Senioren-Club

Mi 17. 16.00 • PN
 Adventsstunde
 für Kinder

Do 18. 16.00-17.00 • PN
 Schülerbeichte

Fr 19. 18.30 • J
 Gottesdienst mit
 Abend der Hoffnung

Mi 24. 15.00 • J
 Heiligabend-Essen für
 Alleinstehende

Sa 27. 18.00 • Olympiahalle
 Chormusical Bethle-
 hem

Januar

Fr 02. 19.00 • MK
 Offenes Singen zur
 Weihnachtszeit

So 04. 09.00 • PN
 MiG – Musik im
 Gottesdienst

Mo 05. 16.30 • MK
 Besuch d. Hl. 3 Könige
 mit echten Kamelen

Di 06. 10.30 • MK
 Missa brevis in F-Dur
 von Joseph Haydn

Di 06. 18.30 • MK
 Gospels & More
 Konzert

Di 06. 20.01 • J
After Eight

Do 08. 14.00 • PN
Seniorenachmittag
mit Andacht

Do 08. 17.00 • J
Cursillo-Kreis

Do 08. 19.30 • MK
Elternabend zur
Erstkommunion

Sa 10. 10.00-12.00 • MK
Ministrantenstunde

Sa 10. 10.00-13.00 • S
Repair-Café

Mo 12. 20.00 Uhr • KAT
Beginn der
Glaubensverkündigung
Fortsetzung jeweils
Do. und Mo.,
Ende 06.03.

Mi 14. 14.30 • J
Seniorenrunde

Mi 14. 19.30 • MK
Forum Gastfreund-
schaft

Fr 16. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

Sa 17. 09.00 • S
Alpha-Trainingstag

So 18. 09.00 • PN
Kindergottesdienst

Mo 19. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 20. Gottesdienst zur Ein-
heit der Christen
Ort u. Zeit noch offen

Di 20. 14.30 • MK
Seniorenachmittag

Mi 21. 14.30 • M
Senioren-Club

Fr 23. 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Sa 24. 14.30 • S
Hinterbliebenen-
gottesdienst

So 25. 10.30 • MK
Gottesdienst mit
Taufsegnung

Fr 30. 16.30 • MK
Kinderkonzert
,Der kleine Prinz‘

Fr 30. 19.30 • MK
Talk am Turm mit
Oliver Bodrogi –
Rocker und Christ

Februar

So 01. 10.30 • MK
Highlight Sunday
mit Blasiussegen

So 01. 09.00 • PN
Kindergottesdienst
und MiG – Musik im
Gottesdienst

Mo 02. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 03. 19.30 • MK
Öffentliche Pfarr-
gemeinderatssitzung

Di 03. 20.01 • J
After Eight

Do 05. 14.30 • PN
Seniorenachmittag
mit Andacht

Sa 07. 10.00-12.00 • MK
Ministrantenstunde

Sa 07. • MK
Pfarrfasching

Mi 11. 14.30 • J
Seniorenrunde

Do 12. 17.00 • J
Cursillo-Kreis

Fr 13. 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Fr 13. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

So 15. 09.00 • PN
Gottesdienst mit
Krankensalbung

Mo 16. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 17. 14.30 • MK
Seniorenachmittag

Mi 18. 14.30 • M
Senioren-Club

Do 19. 19.30 • PN
Triduum: ,Freiheit
durch Vergebung‘
Vortrag Michael Stahl,
Motivationstrainer

Fr 20. 19.30 • PN
Triduum: ,Schuld,
Beichte, der liebende
Gott – wie gehört das
zusammen?‘ Vortrag
Pfarrer Bodo Windolf

Sa 21. 11.00 • PN
Triduum: Filmmatinee

Di 24. 18.15 • MK
Ökum. Exerzitien
im Alltag

Sa 28. 14.00 • DBK
Lectio Continua

Kreuzwege in der Fastenzeit (jeweils freitags)

22.02.	17.00 • MK
27.02.	17.00 • M
06.03.	17.00 • PN
13.03.	17.00 • S
20.03.	17.00 • J
27.03.	17.00 • MK

Laudes in der Fastenzeit

Mo - Fr 07.00 • PN
(vom 23.02. bis 27.03.)

März

So 01. Pfarrgemeinderats-
wahl vor und nach
jedem Gottesdienst,
auch am Sa 28.02.

So 01. 09.00 • PN
MiG – Musik im
Gottesdienst

Di 03. 18.15 • MK
Ökum. Exerzitien
im Alltag

Di 03.	20.01 • J After Eight
Do 05.	14.30 • PN Seniorenachmittag mit Andacht
Alphakurs • Inputs zum christlichen Glauben, Gespräche, Gemeinschaft • Ca. 9x ein wöchentliches Treffen bis Mitte Mai • Alpha-Wochenende am 01.-03.05. in St. Ottilien • Anmeldung/Info über Homepage, Büro St. Monika oder einfach vorbeikommen!	
	donnerstags ab 12.03. 19.30 • MK
	samstags ab 07.03. 10.00 • J
	mittwochs ab 11.03. 20.00 • online
Fr 06.	19.00 • Bapt Weltgebetstag Schumacherring 24
Fr 06.	19.30 • MK Theater-Aufführung
Sa 07.	10.00-13.00 • S Repair-Café
Sa 07.	19.30 • MK Theater-Aufführung
So 08.	10.30 • MK Highlight Sunday
So 08.	16.00 • MK Theater-Aufführung
So 08.	09.00 • PN Kindergottesdienst
Di 10.	18.15 • MK Ökum. Exerzitien im Alltag
Mi 11.	14.30 • J Seniorenrunde
Do 12.	17.00 • J Cursillo-Kreis
Fr 13.	19.00 • MK Himmelsklänge – Hoffnungsworte

Fr 13.	19.30 • MK Theater-Aufführung
Fr 13.	20.00 • PN Theolog. Lesekreis
Sa 14.	19.30 • MK Theater-Aufführung
So 15.	16.00 • MK Theater-Aufführung
Di 17.	14.30 • MK Seniorenachmittag
Di 17.	18.15 • MK Ökum. Exerzitien im Alltag
Mi 18.	14.30 • M Senioren-Club
Mi 18.	19.30 • MK Forum Gastfreundschaft
Fr 20.	19.00 • MK Les Vendredis Klavierquintett
Sa 21.	19.30 • S Fastenessen
So 22.	09.00 • PN Misereor-Sonntag mit Fastenessen
Di 24.	18.15 • MK Ökum. Exerzitien im Alltag
Do 26.	16.00-17.00 • PN Schülerbeichte
Fr 27.	18.30 • J Gottesdienst mit Abend der Hoffnung
So 29.	10.30 • MK Highlight Sunday mit Kinderpassion
So 29.	• MK Osterbasar
So 29.	17.00 • M Palmbuschenverkauf
So 29.	18.00 • MK Passionskonzert

Regelmäßige Angebote

Gottesdienstordnung

Siehe letzte Seite

Spiritualität

After Eight

1. Di im Monat 20.01 • J

Cursillo-Kreis

2. Do im Monat 17.00 • J

Legio Mariens

dienstags 09.15 • MK

Theologischer Lesekreis

Monatl. freitags 20.00 • PN

Hauskirchen

14-täglich Mi 19.30 • MK

14-täglich Do 20.00 • S • J

14-täglich Fr 10.00 • J

Weitere Informationen
erhalten Sie im Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier

samstags 20.30 • PN

Wortliturgie

Di und Mi 20.30 • PN

Musik

Chorproben

montags* 19.30 • J

dienstags* 19.30 • M

mittwochs* 19.45 • MK

Gregorianik-Schola

Projektbezogen • M

Gospelchor

Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch
im Monat* 20.00 • S

Chorproben für Kinder und
Jugendliche

Siehe „Kinder, Jugendliche...“

Senioren singen

donnerstags 10.00 • M

Offener Senioren-Singkreis

donnerstags 10.45 • GBH

Ensemble „Viva la Musica“

montags 19.15 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien	
Weitere Infos im ausliegenden Kinderflyer	
Gottesdienst mit Kinder-mitmachpredigt oder KinderWortgottesdienst	
sonntags*	10.30 • MK
Mädchengruppe im Grundschulalter	
dienstags*	18.00 • PN
Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter	
mittwochs*	15.00 • MK
Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse	
mittwochs*	16.00 • MK
Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse	
mittwochs*	17.00 • MK
Kinderchor	
freitags*	16.00 • M

Jugendchor	
freitags*	16.30 • M
Jugendchor „Singing Voices“	
mittwochs*	18.00 • MK
Ministranten-Stunden	
Mtl. samstags	10.00 • MK
dienstags	18.00 • PN
2.+4. So i.M.	16.00 • M
Jugendtreff	
freitags*	20.00 • PN
sonntags*	18.00 • MK

Senioren	
Weitere Infos in den ausliegenden Seniorenprogrammen	
Seniorenachmittage	
Mtl. Dienstag	14.30 • MK
Mtl. Mittwoch	14.30 • J
Mtl. Mittwoch	14.30 • M
Mtl. Donnerstag	14.00 • PN

Seniorentanz	
dienstags*	13.30-15.00 • S
Senioren-Gymnastik	
mittwochs	10.00 • PN
Gruppen	
AA	
freitags	19.30 • PN (außer an Feiertagen)
kfd-Frauengemeinschaft	
dienstags (mtl.)	19.30 • MK
Bastelgruppe	
mittwochs	08.30 • MK
Volkstanz	
Montag (2x mtl.)	19.00 • MK
Gymnastik	
montags* in • M	10.00 Wirbelsäulen-Gymn.
	11.00 Stuhl-Gymnastik
*) Nicht in den Schulferien	

Sonne, Spaß und Sommerrodeln

Ausflug der Ministranten aus St. Maximilian Kolbe zur Schliersbergalm

Wenn Engel reisen, lacht der Himmel – und so meinte es das Wetter richtig gut mit den Ministrantinnen und Ministranten, die sich auf den Weg machten. Schon die Zugfahrt war ein Erlebnis: gut gelaunt, mit viel Gelächter und dem einen oder anderen Spiel verging die Zeit wie im Flug.



Oben angekommen – na ja, fast oben – wurde die wichtigste Frage diskutiert: **wandern oder Gondel fahren?** Nach einem Mehrheitsbeschluss (man munkelt, es war eine sehr deutliche Mehrheit) genossen wir eine gemütliche Gondelfahrt mit herrlichem Blick auf See und Berge.

Oben gab's dann eine wohlverdiente Brotzeit, bevor die Kinder auf einmal voll mit Energie (wo kam die plötzlich her?) den Spielplatz und das Trampolin stürmten. Der Höhepunkt des Tages war aber eindeutig die rasante Fahrt mit der Sommerrodelbahn zurück nach unten. Alle kamen – mit einem breiten Grinsen im Gesicht – heil unten an.

Auf der Heimfahrt wurde es merklich stiller – Müdigkeit breitete sich aus, und manch einer hielt wohl schon ein Nickerchen. Einig sind sich alle: Das war ein **richtig schöner Tag**, den wir unbedingt wiederholen wollen!

Und wer Lust bekommen hat, bei unseren nächsten Aktionen dabei zu sein:

Wir freuen uns jederzeit über neue Ministrantinnen und Ministranten, die Spaß und gute Laune mitbringen.

Mona Mazzaccaro

Die Verhaltensampel – Kinderschutz sichtbar gemacht Prävention und Partizipation im Kita-Alltag

Im Katholischen Kita-Verbund Perlach steht der Schutz der uns anvertrauten Kinder an erster Stelle. Mit der **Verhaltensampel** haben wir ein Instrument geschaffen, das unsere Haltung im täglichen Miteinander sichtbar, verständlich und für alle zugänglich macht – insbesondere für die Kinder selbst.

Besonders stolz sind wir darauf, dass die Verhaltensampel **von unseren Mitarbeitenden selbst entwickelt** wurde. Sie ist also kein theoretisches Modell „von außen“, sondern aus der gelebten Praxis entstanden – aus den Erfahrungen, Überzeugungen und Werten der Menschen, die täglich mit den Kindern arbeiten.

Die Verhaltensampel beschreibt klar und einfach,

- **was pädagogischen Fachkräften verboten ist** (rot),
- **wann Kinder sich beschweren dürfen** (gelb) und
- **wofür wir als pädagogisches Team verantwortlich sind** (grüne Zone).

Damit schaffen wir Transparenz und Sicherheit – nicht nur für die Kinder, sondern auch für Eltern und Mitarbeitende. Denn Prävention gegen (sexuelle) Gewalt beginnt dort, wo Vertrauen, Mitsprache und klare Grenzen selbstverständlich sind.



Ein Werkzeug, das Kinder stärkt

Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Grenzen respektiert werden. Die Verhaltensampel hilft ihnen, diese Grenzen zu erkennen und zu benennen. Sie ermutigt sie, „Nein“ zu sagen und sich zu beschweren, wenn sie sich unwohl fühlen.

Damit auch Kinder, die noch nicht lesen können, die Inhalte verstehen, setzen wir in unseren Einrichtungen „Talking Tiles“ – **besprochene Buttons** – ein. Diese ermöglichen es den Kindern, sich die einzelnen Bereiche der Ampel anhören zu können. So wird die Verhaltensampel für alle Kinder erlebbar – unabhängig von Alter oder Sprachkenntnissen.

Gleichzeitig erinnert sie uns Erwachsene täglich daran, Verantwortung zu übernehmen, achtsam zu handeln und eine Kultur des Respekts und Vertrauens zu leben.

Positive Resonanz aus der Fachwelt

Auf den Fachmessen *ConSozial 2024* und *2025* haben wir durchweg sehr positive Rückmeldungen zur Verhaltensampel erhalten. Fachkräfte, Trägervertreter und Expertinnen aus dem Kinderschutzbereich zeigten sich beeindruckt von der klaren Sprache, der kindgerechten Gestaltung und der hohen pädagogischen Wirksamkeit dieses Instruments.

Besonders hervorgehoben wurde, dass sie im Alltag der Kitas aktiv gelebt wird. Sie trägt maßgeblich zur **Qualitätssicherung der Prävention** bei und stärkt die **Partizipation der Kinder** – ein zentraler Baustein unserer pädagogischen Arbeit.



Ein sichtbares Zeichen für gelebten Kinderschutz

Ob in der Garderobe, im Gruppenraum oder im Büro – die Verhaltensampel hängt gut sichtbar in all unseren Einrichtungen. Sie steht symbolisch für unser gemeinsames Ziel:

Eine Kita, in der sich jedes Kind sicher, gesehen und ernst genommen fühlt.

Florian Käufer, KiTa-Verbund Perlach

Luma und das Apfelbäumchen



Der kleine Apfelbaum stand mitten im Garten. Seit einiger Zeit war ein Licht bei ihm eingezogen. Das leuchtete warm und freundlich. Es hieß Luma und war winzig klein. An manchen Tagen strahlte Luma ganz hell, an anderen flackerte es nur ein wenig vor sich hin. "Es wird doch nicht verlöschen?", dachte dann das Apfelbäumchen, denn es hatte das kleine Licht sehr lieb gewonnen und freute sich, dass es bei ihm wohnte.

Im Frühling hüpfte das kleine Licht zwischen den weißen Blüten umher. Im Sommer glitzerte Luma zwischen den Ästen und Blättern. Das machte das Apfelbäumchen jedesmal froh, obwohl es sich oft Sorgen machte, denn kleine Raupen nagten an den Blättchen und in den Nächten fraßen Rehe manche Knospe an. Aber alle dunklen Gedanken verschwanden, wenn es Luma zusah, wie sie zwischen seinen immer stärker werdenden Astarmen umherschwebte. Als der Herbst kam, schmückten große rote Äpfel den kleinen Baum. Die Menschen pflückten die schönsten, und was später herabfiel, holte sich der alte Igel, der tagsüber versteckt im Gebüsch döste.

Die Blätter des Bäumchens färbten sich gelb und die Tage wurden kälter und kürzer. Die kleine Luma flackerte manchmal und es sah fast so aus, als würde sie bald verlöschen. Das Apfelbäumchen bekam Angst: Womöglich würden die Winterstürme das Lichtchen fortblasen? Dann wäre es ganz alleine. Die alte Tanne, die seit 102 Jahren am Rande des Gartens wuchs, merkte, dass das Apfelbäumchen Kummer hatte. "Was ist los mit dir?" fragte sie leise. "Ich habe Angst, dass ich im Winter mein kleines Licht nicht mehr beschützen kann", klagte das Apfelbäumchen.

Sanft schwangen die schweren grünen Arme der Tanne im Wind. Und sie flüsterte: Sieh dich doch um! Du bist nicht allein. Da sind deine Wurzeln, die dich festhalten, obwohl du sie nicht sehen kannst. Und die kleinen Meisen: Sie schauen jeden Tag nach deinem Licht. Und nachts die Sterne: Sie leuchten für Luma, so wie die Sonne am Tag. Und dann bin ja auch ich noch da und achte darauf, dass dich die Winterstürme nicht umpusten werden. Meine Wurzeln reichen bis zu dir hinüber und mit meinen großen Armen beschütze ich dich und dein Licht. Da wurde es dem kleinen Apfelbäumchen ganz warm und wohl. Liebevoll sah es Luma an und das kleine Licht leuchtete jetzt groß, ruhig und warm, so dass das Apfelbäumchen es bis unter seine Rinde wie ein feines, fröhliches Kribbeln spüren konnte.

Ausschnitt aus dem
Gemälde "Heilige
Nacht" von Antonio
Allegri Correggio
(ca. 1489–1534)



Unser Licht

In der Stadt wird es nie dunkel. Sobald die Sonne am Horizont verschwindet, beginnen Tausende von künstlichen Lichtern zu leuchten. Städte sind nachts so hell, dass man nicht einmal mehr den Sternenhimmel in all seiner Pracht sehen kann. Dabei gibt es das elektrische Licht erst seit etwa 140 Jahren. Vorher versuchte man mit Wachskerzen, Talglichtern oder Öllampen Licht in die dunklen Jahreszeiten zu bringen.

Das Weihnachtsfest fällt nicht zufällig genau in diese "dunkle" Zeit des Jahres: Denn in diesen Tagen rund um den 24. Dezember feiern wir die Geburt von Jesus Christus, dem "Licht der Welt". Als Sohn Gottes bringt er ein ganz besonderes Licht: Ein Licht, das unsere Herzen hell und froh macht.

Als Christkind in der Krippe flüstert er dir zu: Bleib mutig und stark, denn ich bin immer bei dir. Ich verlasse dich niemals und werde dir auf allen deinen Wegen leuchten. Ich bin ein Licht, das nie verlöscht. Egal, wie dunkel es um dich herum auch sein mag.

Licht der Hoffnung im Advent

In den kommenden Wochen warten wir. Und wir hoffen. "Hoffen", das heißt: Sich etwas Gutes und Schönes wünschen. Etwas, das noch nicht da ist, das ich noch nicht sehen kann. Aber ich vertraue darauf, dass es kommen wird.

Manchmal schieben sich ängstliche Gedanken vor die Hoffnung. Geht dir das auch so? Mit einem gemeinsamen Ritual (das ist eine Tätigkeit, die man regelmäßig wiederholt) kannst du die Hoffnung jeden Tag für dich zurückholen:

Such dir einen schönen kleinen Stein. Das ist dein Steinchen des Kummers, des Ärgers oder der Mutlosigkeit. Immer wenn du dich schlecht fühlst, kannst du den Stein herausholen und ihn fest drücken, so dass dein Kummer daran "kleben" bleibt.

Am Abend zündest du gemeinsam mit deinen Eltern eine Kerze an. Das ist eure Kerze der Hoffnung. Leg deinen kleinen Stein neben die Kerze. Sprecht gemeinsam ein Gebet. Zum Beispiel:

**Guter Gott,
manchmal ist es hell in mir, manchmal dunkel.
Bitte gib mir ein kleines Licht für meinen Weg.
Mach mein Herz mutig, wenn ich Angst habe,
und freundlich, wenn andere mich brauchen.
Bleib bei mir – heute und morgen. Amen.**



Triduum zur Fastenzeit 2026 – 19.-21. Februar: Das Wunder der Vergebung – Beichte, Versöhnung und Freiheit

Donnerstag, 19. Februar 2026, 19.30 Uhr
Freiheit durch Vergebung



*Michael Stahl,
Motivationstrainer und
Fachlehrer für
Selbstverteidigung*

Vergebung kann Wunder bewirken. Das durfte Michael Stahl schon vielfach erleben. So konnte er sich mit seinem alkoholkranken Vater kurz vor dessen Tod auf wunderbare Weise versöhnen. Außerdem durfte er dem Verursacher eines schweren Autounfalls vergeben, der durch sein Verhalten unbeschreibliches Leid vielen Menschen zufügte. Wer vergeben kann, beschenkt sich selbst mit Freiheit. Michael Stahl, ehemaliger VIP-Bodyguard (u.a. Papstbesuch 2006 und Muhammad Ali), ist Gründer und Berater von I.P.F. (International Protactics Federation). Seit 30 Jahren unterrichtet er als Fachlehrer für Selbstverteidigung, ist Motivationstrainer und Autor diverser Bücher. In TV-Sendungen, Schulen, Kindergärten und Heimen, in Gemeinden, Firmen und Gefängnissen wird er als Gewaltpräventionsberater angefragt. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Freitag, 20. Februar 2026, 19.30 Uhr
**Schuld, Beichte, der liebende Gott –
wie gehört das zusammen?**

Pfarrer Bodo Windolf, Christus Erlöser, Neuperlach

Sind wir nicht bedingungslos geliebt, unabhängig von unserer Schuld? Warum ist die Beichte in der katholischen Kirche dennoch ein so zentrales Sakrament, in anderen Konfessionen nicht? Warum ist sie überhaupt ein Sakrament? Was können wir diesbezüglich aus der Geschichte lernen? Was „bringt“ sie überhaupt für den einzelnen Gläubigen? Nicht zuletzt: Gibt es Schuld, die nicht vergeben werden kann?

Viele Fragen, über die es sich lohnt nachzudenken. Und das angesichts der Tatsache, dass das Sakrament der Versöhnung in unserem Land ein recht stiefmütterliches Dasein fristet. Das und manches andere möchte Pfr. Bodo Windolf in seinem Vortrag beleuchten und dabei auch zeigen, wie eine Neuentdeckung dieses Sakraments uns menschlich und geistlich wachsen und reifen lassen kann.

Samstag, 21. Februar, 11.00 Uhr
Filmmatinee

Ort: Kirchenzentrum St. Philipp Neri,
Kafkastr. 17, München-Neuperlach,

Kathrin Härtl

Glauben entdecken – Menschen, Geschichte und Schöpfung im Blick

Unsere Pfarrei startet 2026 mit einem vielseitigen und inspirierenden Programm der Erwachsenenbildung. Gleich zu Beginn des Jahres erwarten die Teilnehmenden mehrere besondere Programmpunkte, die den Auftakt für das Bildungsjahr geben:

- Ein Besuch im **Stadtarchiv** München eröffnet spannende Einblicke in die Geschichte unserer Stadt und ihrer Menschen.
- Eine Führung durch die neue **Synagoge** in der Reichenbachstraße vermittelt einen eindrucksvollen Zugang zu Architektur, Geschichte und Glaubenspraxis der jüdischen Gemeinde in München.
- Freuen dürfen wir uns auch auf eine Vortragsreihe von Sr. Theresa Mende zum **Alten Testament**. An fünf Abenden – jeweils donnerstags nach der Abendmesse – werden zentrale Texte und Themen der Hebrä-



Restaurierte Synagoge in der
Reichenbachstr. 27
Foto: Thomas Dashuber

ischen Bibel lebendig erschlossen. Eine Teilnahme ist sowohl vor Ort als auch online möglich.

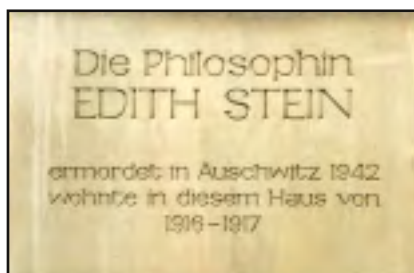
Im weiteren Verlauf des Jahres folgen ergänzende Angebote, die unterschiedliche Themen und Lebensbereiche ansprechen:

- Eine **Pilgertour** unter dem Motto „Aufbrechen mit Füßen, Herz und Händen“.
- Eine technische Führung hinter die Kulissen der **S-Bahn**.
- Eine Erkundung im **Perlacher Forst** mit fachkundiger Führung, bei der die Natur, die Waldbewirtschaftung, die nachhaltige Nutzung und Schutzmaßnahmen erläutert werden und die Vielfalt der Schöpfung/der Natur erlebbar wird.

Zudem werden wir 2026 unsere Trilogie über den Stadtteil Neuperlach abschließen. Nach Neuperlach Nord (2024) und Neuperlach Zentrum (2025) steht nun Neuperlach Süd im Mittelpunkt. Dabei blicken wir auf die Entwicklung, Vielfalt und Lebendigkeit unseres Stadtteils.

Gleichzeitig beginnt mit dem Jahr 2026 eine neue Themenreihe, in der wir heiliggesprochene Persönlichkeiten vorstellen. Den Auftakt bildet Edith Stein, deren Leben und Glaubenszeugnis uns bis heute tief berührt und inspiriert.

Gedenktafel in
Freiburg,
Goethestraße 63,
wo Edith Stein bei
dem Philosophen
Edmund Husserl
promoviert hat.
Foto: L. Haerst



Alle Angebote werden mit den genauen Terminen detailliert auf unserer Website veröffentlicht und zusätzlich in den Kirchenzentren unserer Pfarrei ausgehängt, sodass sich Interessierte umfassend informieren und anmelden können.

Wir laden herzlich dazu ein, an den Veranstaltungen teilzunehmen – wir freuen uns auf anregende Begegnungen 2026.

*Katharina Schmidt
Susan Eckenberg
Gudrun Treutlein*

Wandern mit St. Philipp Neri

Unser ehem. Pfarrer Wolfgang Marx war der Initiator unserer Wandergruppe von St. Philipp Neri. Im Mai 2009 fragte er mich (frisch pensioniert), ob ich jetzt nicht Zeit hätte, eine Wandergruppe zu organisieren. Mein Orientierungssinn war dazu nicht in der Lage. Aber das Ehepaar Sepp und Traudl Ganslmeier, jahrelange aktive Alpenvereinsmitglieder, war sofort begeistert und übernahm gerne diese Idee. Unsere erste Wanderung ging von St. Philipp Neri durch den Truderinger Wald nach Neukeferloh. **Seither treffen wir uns jeden 2. Mittwoch im Monat.** Bis heute sind es ca. 170



März 2025: Am Isarhochufer auf dem Weg nach Grünwald.
Foto: R. Neumann

gemeinsame Wanderungen. Obligatorisch ist jedes Mal ein Besuch in der Ortskirche bzw. Kapelle, ein kurzes Gebet und zum Abschluss ein Marienlied. Höhepunkt ist die Einkehr ins Gasthaus. Nach der Coronakrise richtet sich jetzt das Ziel unserer Wanderungen nach einer geöffneten Gastwirtschaft. Unterwegs wird über Gott und die Welt geredet, Neuigkeiten aus der Pfarrei Christus-Erlöser, aber auch viel Privates wird ausgetauscht. Waren es anfangs ca. 10 bis 15 km, sind wir jetzt altersbedingt bei 5 bis 10 km einkehrbereit. Trotz allem, es macht uns immer noch Spaß, zusammen zu wandern.

Herzliche Einladung an alle, die mitkommen wollen!

Gisela Fischer

Seniorenrunde in St. Jakobus

Die Seniorenrunde trifft sich immer am 2. Mittwoch im Monat um 14.30 bis 16.30 Uhr im Gemeindesaal. Die nächsten Termine: 10.12.2025 / 14.01.2026 / 11.02.26 / 11.03.26 / 08.04.26.

Herzliche Einladung!

Thomas Neuhaus

„Anbetung ist die tiefste Begegnung mit Gott“

Katharina Schmidt spricht mit Pater Hans Buob SAC über die Bedeutung der Anbetung und die Gegenwart Christi in der Eucharistie.

Pater Buob, Sie sagen, das Wesentliche in unserer Begegnung mit Gott sei die Anbetung. Was meinen Sie damit?

P. Buob: Die Anbetung ist ausschließlich der Begegnung mit Gott vorbehalten. Loben, danken und bitten – das kennen wir auch im Umgang mit Menschen. Aber anbeten kann ich nur Gott.

In der Anbetung erkenne ich an: Du bist alles, ich bin aus mir selbst nichts. Was ich bin, bin ich aus Dir. Gott ist der Absolute, die Quelle meines Seins, die vollkommene Liebe, die keine Fehler macht. Ihm allein kann ich grenzenlos vertrauen.

Anbetung ist daher die Haltung, in der ich Gott alles zuspreche, was er in seiner göttlichen Wirklichkeit ist; sie ist die tiefste Form des Glaubens, des Vertrauens und der Hingabe. Solche Worte und Gedanken kann ich zu keinem anderen Wesen sagen, nur zu Gott.

Worin unterscheidet sich Anbetung konkret von Lob, Dank oder Bitte?

P. Buob: Wenn ich Gott lobe, muss es Anbetung sein. Ich lobe ihn nicht wie einen Menschen nur für das, was mir gefällt, sondern für alles – auch für das, was mir schwerfällt – für Freude und für Leid. Ich vertraue, dass Gott in seiner unendlichen Liebe alles in meinem Leben in seinen Heilsplan einordnet, mit dem Ziel, dass ich ewig bei ihm bin. Dasselbe gilt beim Danken: Ich danke nicht nur für Schönes, sondern für alles – wie Paulus sagt: Dankt Gott allezeit für alles (Eph 5,20). Auch beim Bitten bitte ich nicht wie zu einem Menschen, der helfen kann oder nicht, sondern zu dem, der absolut das Beste für mich will – auch wenn es nicht meinen Wünschen entspricht. So werden Loben, Danken und Bitten zur Anbetung, wenn sie aus dieser inneren Haltung geschehen. Anbetung ist nicht an Bedingungen geknüpft. Ich bete Gott nicht an, weil er etwas getan hat, sondern weil er ist, wer er ist.

Wie zeigt sich diese Haltung praktisch?

P. Buob: Anbetung zeigt sich zuerst im einfachen Dasein vor Gott. Damit drücke ich aus: „Ich habe für nichts anderes Zeit. Nichts ist mir wichtiger als du. Du bist für mich das Allerwichtigste.“ Ich muss nicht viele Worte machen und ihn nicht „unterhalten“, sondern einfach zu ihm kommen, weil er mich beschenken will. Gott ist Liebe – und Liebe will schenken. Deshalb



P. Hans Buob SAC – Foto: Katharina Schmidt

komme ich in meiner Armut zu ihm, denn ich habe nichts aus mir selbst. Ich bringe ihm meine Leere, damit er sie mit seinem Reichtum füllen kann.

In Ehrfurcht sprechen Sie von der Eucharistie. Was ist das Besondere am Geheimnis der Eucharistie?

P. Buob: Das Zweite Vatikanische Konzil lehrt uns, dass die Eucharistie der Höhepunkt des ganzen Heilsgeschehens ist – Christus selbst ist darin gegenwärtig, und in ihm ist die Fülle des Heils.

In den letzten Jahrzehnten haben wissenschaftliche Untersuchungen sogenannte Hostienwunder bestätigt, bei denen die Brot-Hostien sich plötzlich in Fleisch und Blut verwandelten – so in Buenos Aires 1996, in Mexiko 2006 oder in Polen 2017. Die wissenschaftlich unabhängigen Analysen ergaben, dass es sich jeweils um Herzmuskelgewebe eines Menschen handelte, mit der Blutgruppe AB, wie sie auch bei Menschen im Heiligen Land vor 2000 Jahren typisch war. Auffällig war zudem, dass dieses Herzgewebe Zeichen größter Agonie, also Todesangst und Leiden, aufwies.

Diese Erkenntnisse führen uns in die Tiefe des eucharistischen Geheimnisses. Mystikerinnen wie Hildegard von Bingen haben betont, dass die Eucharistie mehr ist als die Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Christi und der Auferstehung. In ihr wird Christus neu Mensch: Er wird wieder leidensfähig. Elisabeth von Dijon beschreibt es so, dass Jesus sich nicht mit dem Leiden am Kreuz begnügte, sondern dieses Leiden in der Eucharistie gegenwärtig halten wollte. D.h. wenn wir Eucharistie feiern, begegnen wir dem lebendigen Jesus heute, mitten in unserer Zeit, in unserer Welt. Die Eucharistie ist das Geheimnis seiner Gegenwart, seiner Menschwerdung und seiner unendlichen Liebe.

In der Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten stehen wir vor demselben Christus, der in Bethlehem geboren, am Kreuz gestorben und auferstanden ist. Er ist da – nicht symbolisch, sondern real.

Wer ist dieser Jesus, der in der Gestalt der Eucharistie vor uns ist, den wir anbeten, den wir lieben?

P. Buob: In der Anbetung, begegnen wir dem menschengewordenen, leidenden und auferstandenen Herrn. In dieser Gegenwart dürfen wir erfahren: Sein Leiden ist Ausdruck unendlicher Liebe und Barmherzigkeit. Aus seiner geöffneten Seite fließen unaufhörlich Blut und Wasser – Zeichen der Erlösungsgnade. Diese Gnade strömt in uns hinein und durch uns in die Welt. Deshalb ist die Eucharistie, wie das 2. Vatik. Konzil sagt, auch Höhepunkt der Evangelisation. Ob in der Messe oder in der 24/7 Anbetung – jede Form der Verehrung der Eucharistie geschieht in der Gegenwart des lebendigen Christus und steht in Verbindung mit dem Geheimnis seiner selbstlosen Liebe.

Welche biblischen Bilder helfen, dieses Geheimnis der Eucharistie zu verstehen?

P. Buob: Ein kraftvolles Bild ist das vom Weinstock und den Rebzweigen (Joh 15). Jesus ist der Weinstock, wir sind die Zweige. Getrennt von ihm werden wir unfruchtbar, mit ihm verbunden tragen wir Frucht. In der Anbetung „pfropfen“ wir uns gleichsam in ihn ein, damit seine Gnade durch uns in die Welt fließt, sogar in die Herzen derer, die Gott noch nicht kennen.

Ein weiteres Bild ist das von der Tempelquelle – die auf der rechten Seite des Tempels fließt. Sie fließt durch die Wüste ins Tote Meer. Alles wird fruchtbar. Selbst das Tote Meer füllt sich wieder mit Leben. Jesus sagt ja: dieser Tempel bin ich. In der Eucharistie haben wir das Herz Jesu, wie es uns die Wissenschaftler beweisen. Hier bewahrheitet sich dieses Bild. Wenn ich in den Weinstock eingepropft bin in der Anbetung, fließt das Leben aus der rechten Seite Jesu durch uns in die Wüste der Menschenherzen – bis zu denen, die wie das Tote Meer kein Leben in sich haben. Alles wird lebendig und fruchtbar, verheißt uns der Prophet. Deshalb sagt das 2. Vatik. Konzil: die Eucharistie ist der Höhepunkt alles Heilsgesche-

hens und der Höhepunkt aller Evangelisation.

Dann das Bild des brennenden Dornbuschs (Ex 3-4), der heilige Ort, an dem Mose die Offenbarung Gottes erfährt. So wird die Eucharistie zur heiligen Stätte der Gottesbegegnung, wo das Feuer der göttlichen Liebe uns berührt, umwandelt und unterweist. In der Anbetung wird diese lebendige Offenbarung spürbar – wir treten in das Geheimnis ein und werden von Gottes Gegenwart erfüllt.

Wie kann man diese Begegnung mit Jesus persönlich erfahren?

P. Buob: Schon die erste Begegnung der Jünger mit Jesus (Joh 1,35 ff) zeigt den Weg: Johannes der

Täufer weist auf ihn und sagt: „*Seht, das Lamm Gottes!*“ Darauf folgen ihm zwei seiner Jünger – Johannes und Andreas. Jesus fragt sie: „*Was sucht ihr?*“ Sie antworten: „*Wo wohnst du, Herr?*“ Und Jesus sagt nur: „*Kommt und seht!*“

Das ist alles. Keine Belehrung, keine großen Worte – nur die Einladung, bei ihm zu bleiben. Nach zwei Stunden wissen sie: „*Wir haben den Messias gefunden.*“ Wir wissen nicht, was in diesen zwei Stunden geschah, aber wir wissen: Sie waren bei Jesus – und das genügte, um ihr

Leben zu verändern.

Genau das geschieht in der Anbetung. Wenn wir zu ihm kommen, still werden und vor ihm verweilen, öffnet er uns die Augen, wir begreifen. Viele, die anbeten, erfahren das: Plötzlich verstehen sie etwas in ihrem Leben, was zuvor unverständlich war, dass sie annehmen können, was ihnen schwerfiel. Eine solche Begegnung kann man nicht machen – man kann sich nur öffnen. Einfach da sein und Gott wirken lassen. Seine Liebe verwandelt. Wie damals am Jordan sagt er auch heute zu jedem von uns: „*Komm und sieh!*“

Kennen Sie Menschen, welche durch eine Begegnung mit Jesus in der Anbetung verwandelt wurden?

P. Buob: Ja, ich habe das schon mehrfach erlebt – Menschen, die mit Gott nichts mehr zu tun hatten, die weit von ihm entfernt lebten, wurden in der Anbetung plötzlich ganz tief berührt.

Zum Beispiel ein Mann, der viele Jahre im sexuellen Milieu gearbeitet hat – kam eines Tages an einer klei-

Pater Hans Buob SAC wuchs in Zimmern ob Rottweil auf, trat 1955 in das Noviziat der Pallottiner ein und empfing 1961 die Priesterweihe. Nach Jahren als Kaplan in Augsburg und als Novizenmeister ist er seit 1980 als Exerzitienleiter tätig – zunächst in Stuttgart, später im katholischen Evangelisationszentrum in Maihingen. Seit 1990 leitet er das Exerzitienhaus St. Ulrich in Hochaltingen, das er zu einem lebendigen geistlichen Zentrum ausgebaut hat. Seine geistlichen Vorträge, etwa bei radio horeb, k-tv, EW-TN, sowie seine Bücher prägen seit Jahrzehnten viele Gläubige.

Das Leitungsteam des Neokatechumenalen Weges

Da der Priester Fernando Yago Canto, bisheriges Mitglied in der neokatechumenalen Leitung von Deutschland und Niederlande, in seine Diözese zurückgerufen wurde, wurde Alejandro Aguilar neu in das Leitungsteam aufgenommen.



Das neue Leitungsteam: Daniel Laranjo, Bruna Spandri und Alejandro Granado Aguilar (v.l.n.r.).

*Wir freuen uns
auf sein Kom-
men und wün-
schen ihm
Gottes Segen
für seine neue
Aufgabe!*

Glaubensverkündigung für Erwachsene und Jugendliche

Im Januar/Februar 2026 findet in unserer Pfarrei eine Glaubensverkündigung für Erwachsene und Jugendliche statt. Diese erfolgt an 15 Abenden jeweils am Montag und Donnerstag, mit einer Dauer von etwa einer Stunde. Ein Einstieg ist zu jedem Abend möglich.

Immer

**Montag und Donnerstag,
20.00 Uhr**

Beginn: Montag, **12.01.2026**

im **Katechumenium** St. Philipp Neri,
Putzbrunner Str. 124, 81739 München

Fortsetzung: Gespräch mit Pater Hans Buob SAC

nen Kirche vorbei. Dort war gerade eucharistische Anbetung. Er wusste gar nicht, was das ist, aber etwas zog ihn hinein. Als er eintrat, wurde er innerlich so ergriffen, dass er zu Boden sank und stundenlang weinte. Später sagte er nur: „Ich weiß jetzt, dass er es ist – Jesus.“ Diese Begegnung hat sein Leben völlig verändert. So etwas kann man nicht machen – das ist reine Gnade.

Ein anderes Mal erzählte mir eine Frau im Wartezimmer beim Arzt, sie sei mit ihrer Freundin – beide evangelisch, seit Jahrzehnten ohne kirchliche Bindung – in Rom gewesen. Im Petersdom kamen sie zufällig an der Kapelle der ewigen Anbetung vorbei. Sie sahen Menschen knien, still beten, und in der Mitte ein goldenes Gefäß mit einer weißen Scheibe. Und plötzlich spürte sie eine ungeheure Anziehung. Sie konnte nicht mehr weggehen. Ihre Freundin drängte zum Aufbruch, aber sie konnte sich nicht losreißen. Sie fragte mich, was das war. – Solche Erfahrungen zeigen: In der Anbetung begegnen Menschen Jesus selbst. Er berührt, zieht an – und verwandelt wie einst in seinen Erdentagen.

**Anbetung heißt:
Gott, Du bist alles.
Ich bin aus mir selbst nichts.
Was ich bin, bin ich aus Dir.**

Pater Hans Buob SAC

Wie kann jemand ganz neu in der Anbetung beginnen?

P. Buob: Wer neu in die Anbetung kommt, darf ganz einfach beginnen – ohne Druck, ohne etwas leisten zu müssen. Es geht nicht darum, viele Worte zu machen, sondern einfach da zu sein. „Kommt und seht!“ – das ist die Einladung. Ich darf still vor ihm sitzen, ihm mein Herz öffnen und ihm alles bringen, was mich beschäftigt – Freude, Sorgen, Schuld, Dank. Ich darf einfach mit Jesus über alles reden, so wie wenn ich ihm begegne.

Ich kann ihn um alles bitten, auch wenn ich vielleicht noch nicht gerade diese Liebe zu ihm habe, die wünschenswert wäre.

Wenn jemand nicht weiß, wie er anfangen soll, kann er z.B. ein Evangelium aufschlagen und ein Wort Jesu betrachten. Dann merkt man: Er

ist wirklich da, derselbe Herr, der damals den Menschen begegnet ist, ist gegenwärtig. Mit der Zeit wächst daraus eine Vertrautheit – man spürt, dass seine Gegenwart verändert, heilt, Frieden schenkt.

Wichtig ist nur, zu kommen. Auch wenn ich müde bin, unkonzentriert oder gar nichts empfinde – entscheidend ist, dass ich da bin. Denn in der Anbetung handelt nicht zuerst der Mensch, sondern Gott.

Eine kleine Erzählung vom Licht und vom ADVENT

*„Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden,
als über die Dunkelheit zu klagen.“ – Konfuzius*

Manchmal reicht schon ein kleines Licht – oder eine große Tasse Tee – um die Welt heller zu machen...

ADVENT – eine Zeit, in der wir wieder lernen dürfen, die Welt mit Kinderaugen zu sehen. Die Tage werden kürzer, die Abende dunkel, und das Kerzenlicht macht kleine Momente sichtbar: ein Lächeln, ein Gespräch, eine helfende Hand, eine Umarmung. In unserer Arbeit im Hospizverein erleben wir immer wieder solche Augenblicke, in denen NÄHE und AUFMERKSAMKEIT trösten und verbinden.

Seit September bilden wir wieder Menschen aus, die Schwerstkranke und Sterbende auf ihrem letzten Weg begleiten möchten. Wer sich dieser Aufgabe widmet, spürt, wie kostbar jeder Moment und das bewusste Dasein sind – und wie sehr solche Begegnungen die Richtung unseres Miteinanders prägen können. Zukunft zeigt sich nicht in großen Plänen, sondern in kleinen Gesten: in Vertrauen, in Mut und in der Bereitschaft, den Augenblick anzunehmen, wie er ist.



ADVENT lädt ein, innezuhalten,
die Welt neugierig zu betrachten
und sich zu fragen:

- Was trägt uns?
- Wo können wir Wärme und Geborgenheit weitergeben?
- Wie gestalten wir das Miteinander – ganz konkret, hier und jetzt?

ADVENT. Gerade jetzt wird spürbar, wie WERTVOLL Fürsorge und Mitmenschlichkeit sind. Wer Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet, schenkt nicht nur Zeit, sondern auch Geborgenheit, Würde und Licht – ganz im Sinne unseres Mottos: FÜRS LEBEN. BIS ZULETZT.

Am Ende zeigt sich immer wieder: Der ZUSAMMENHALT der Menschen ist das Wichtigste. Nähe, Aufmerksamkeit und gegenseitige Unterstützung schenken Trost und Hoffnung. Wer sich auf diesen Weg einlässt, erlebt, wie bereichernd es ist, gemeinsam Licht weiterzugeben, Mut zu schenken und im MITEINANDER Stärke zu finden.

Hoffnung ist kein ferner Traum, sondern etwas, das wächst, wenn wir es teilen – in unserer Begleitung, unserem Engagement, unserem täglichen Miteinander. Wer sich berufen fühlt, diesen Weg zu gehen, kann sich auf unserer Homepage über die Möglichkeiten der Hospizbegleitung und unsere Seminare 2026 informieren.

Anne Knossalla für den Hospizverein Ramersdorf/Perlach e.V.

Hospizverein
Ramersdorf/Perlach e.V.
Ambulante Hospiz- und Palliativberatung
Fürs Leben. Bis zuletzt.

Ihr AMBULANTER Hospizdienst
für den Münchner Osten



Bilder © unsplash.com



Ihre SPENDE bringt Licht in schweren Zeiten.

Dank Ihrer Hilfe können wir Menschen am Lebensende Geborgenheit und Würde schenken.

Ein herzliches DANKESCHÖN für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto: DE66750903000002322862, LIGA Bank eG

Rock meets Barock – Halleluja!

„Brot des Lebens, Brot der Welt“ – schon seit vielen Jahren wird dieses Lied in jeder Osternacht in der Max-Kolbe-Kirche gesungen. Dass es sich um das Finale eines Oratoriums handelt, dürften viele nicht gewusst haben. Jedenfalls gab es am 19. Oktober 2025 das ganze Emmaus-Oratorium auf die Ohren: eine 90-minütige, zeitgenössische musikalische Version der biblischen Emmaus-Geschichte von 2002, geschrieben von Eugen Eckert, komponiert von Thomas Gabriel.

Rockige Klänge einer verzerrten E-Gitarre vermischten sich mit lyrischen Klarinettenpartien aus der jiddischen Klezmer-Tradition. Die Anklage Jesu bei Pilatus erfolgte in höfischer Barockmusik. Auch ein – evangelischer – Passionschoral schien auf, aber mit neuem Text und schrägen Akkorderweiterungen. Insgesamt ein stilistisch wie inhaltlich vielfältiges Puzzle über zerstörte und wiedererlangte Hoffnungen, dargeboten auf einer mit Mikros und Lautsprechern perfekt eingerichteten Bühne. Ein Segen,

wenn zu den musikalischen Akteuren auch eine professionelle Veranstaltungstechnikerin gehört.



Für die Produktion hatte Brigitte Schweikl-Andres mit der diesmal leider erkrankten Ursula Billig-Klafke über 80 Musikbegeisterte zusammengebracht: jung und alt, Routiniers und frische Talente. Einige Stimmen aus dem Publikum: „Wir sind reich beschenkt worden“ – „Meine Schwester war ganz begeistert von der Aufführung, leider konnte ich nicht dabei sein.“

Die meisten Solos bestritten diesmal junge Stimmen von elf Jahren bis Mitte 20 und beglückten nicht nur die Zuhörer in fast voll besetzten Bankreihen, sondern auch die älteren Mitwirkenden.



den. Da wächst zu unser aller Freude hohe Qualität nach, was aber auch nicht von ungefähr kommt. Standing Ovations.

Christoph Renzikowski

25 Jahre Ensemble „Viva la Musica“

Musikalische Vorschau auf 2026

"Kleine Gute-Nacht-Musik"

Sonntag, 26. April, Philipp Neri

Himmelsklänge – Hoffnungsworte

Freitag, 12. Juni,
St. Maximilian Kolbe

"Les Vendredis"

Freitag, 26. Juni
Saal St. Maximilian Kolbe

Jahres-Jubiläumskonzert mit Viva-Ensemble

Sonntag, 28. Juni,
St. Maximilian Kolbe

Nächste Kinderkonzerte

an folgenden Freitagen:

30. Januar

24. April

25. September

27. November

immer um **16.30 Uhr**
im **Saal St. Maximilian Kolbe**

Kinderkonzerte

Es stand die Überlegung im Raum, den Kindern ein Angebot zu machen, das sie fast nicht ablehnen können: Musikformate speziell für Kinder, also Kinderkonzerte. Ca. 45 Minuten, kindgerecht dargeboten, viele verschiedene Formate, teils mit Gästen von außerhalb, teils vom Ensemble „Viva la Musica“ gestaltet. In Zusammenarbeit mit dem Kindergarten von MK plante man 4 Einheiten im Jahr 2026. Drei Konzerte waren als Versuchsballon schon 2025 veranstaltet worden. Ein überwältigender Einstieg mit dem „Karneval der Tiere“ im Fa-

Kaum sind weitere fünf Jahre nach dem Corona-eingeschränkten „20-jährigen“ ins Land gezogen, erhöht sich die Zahl der aktiven Jahre des Ensembles „Viva la Musica“ auf 25 und man nennt das ehrfürchtig: ein viertel Jahrhundert! Der Mensch ist etwas von der Zeitrechnung abhängig, um sich Dimensionen vorstellen zu können. Erst wenn man auf eine Zeitspanne zurückschaut, wird die Fülle des Erlebten sichtbar und fassbar. So erfüllt es die Musiker mit großer Freude, was seit Februar 2001 entstanden ist, wieviel Musik zu den Zuhörern gelangt ist. In dieser Zeit wurden annähernd 500 Menschen im Rahmen des Ensembles musikalisch aktiv, fast 200 Werke zu Gehör gebracht (das sind ca 60 Stunden reine Zeit Musikklänge, ca 2 1/2 Tage ununterbrochen spielend), unzählige Stunden geprobt, aber auch viel Spaß und Freude miteinander und aneinander gehabt.

Im Wohnzimmer am 10. Februar 2001 gegründet, haben uns viele Musikwochenenden, Gastkonzerte, Gottesdienstgestaltungen, kammermusikalische Konzerte bis heute getragen. Viele verschiedene Formationen sind aus der Urkeimzelle „Viva“ entstanden, von Trios, Quartetten, Quintetten bis zu der außergewöhnlichen Besetzung Nonett. Ein Tanzorchester mit bis zu 16 Mitspielern setzt Jahr für Jahr Menschen in Bewegung. Wir musizierten mit den verschiedensten Chören aus unserer Pfarrei, aber auch darüber hinaus mit externen Chören wie dem Münchner Madrigalchor. Das Einzugsgebiet reichte von Nähe Augsburg im Westen bis nach Niederbayern im Osten. Für diese Fülle sind wir von Herzen dankbar und möchten diese Zeitmarke natürlich mit Musik feiern. So wird das Ensemble oder auch Formationen daraus im Laufe des Jahres 2026 in allen Musikformaten (GNM, Himmelsklänge, Les Vendredis u.a.) Ausschnitte aus dem Repertoire, aber auch Neues zu Gehör bringen. Dazu sind alle Groupies und Fans, aber auch neugierige neue Hörer herzlich eingeladen. Hinweise geben zeitnahe Aushänge.



schung 2025 machte Mut, weiterzumachen. Eine zauberhafte Veranstaltung der Musikschule 3klang e.v. aus Waldperlach mit einem Musikmärchen setzte die Reihe fort. Im November beendete ein Klassiker „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck das Jahr 2025, bevor es im Januar weitergeht. Es sollen die Kindergärten und Schulen unseres Stadtteils angesprochen werden, dass vor der Haustüre ein schönes Angebot besteht.

Ursula Billig-Klafke

Jesus von Nazaret – was für ein Mensch?!

Das Buch hatte ich im Bücherregal meiner Schwester entdeckt, und als studierter Theologe war ich skeptisch, ob ich da noch Neues entdecken würde. Immerhin, aus persönlichen Begegnungen habe ich Alois Prinz als intelligenten, sensiblen und sympathischen Gesprächspartner kennengelernt. Und dass er ein erfolgreicher Jugendbuchautor ist, der sein Handwerk beherrscht, steht außer Frage. Seine Biografien über Albert Schweizer, Dietrich Bonhoeffer und Franz v. Assisi, über Theresa von Avila, Ulrike Meinhof und Hannah Arendt beleben das eindrucksvoll. Aber Jesus von Nazaret? Ist diese Geschichte nicht längst auserzählt?

Nein, ist sie nicht! Prinz nimmt seine Leserinnen und Leser mit in die damalige Zeit, lässt sie hautnah erleben, unter welchen Lebensumständen und



Alois Prinz, Jesus von Nazaret
Gabriel Verlag, Stuttgart 2022
240 Seiten, 15 €

in welcher politisch aufgeheizter Zeit Jesus aufwuchs, wie er handelte und was ihm wichtig war. Er erzählt (!), ohne unzulässig zu historisieren. Die Quellen, auf die er sich stützt, sind nicht nur die biblischen Zeugnisse, sondern auch historische Aufzeichnungen aus dem jüdisch-hellenistischen Umfeld, sowie zahlreiche Dokumente aus Theologie, Philosophie und Literatur.

„Jesus von Nazaret“ ist ein spannendes Buch, das sich intellektuell redlich der Historie dieses unbegreiflichen Menschen annähert und seine in Wort und

Werk faszinierende, ja göttliche Ausstrahlung beschreibt. Es eignet sich für geschichtlich und religiös interessierte Jugendliche genauso wie für Erwachsene, die so manche bisher schamhaft verschwiegene Bildungslücke ausmerzen wollen.

Leopold Haerst

"Ein Neger darf nicht neben mir sitzen" – Eine deutsche Geschichte

Das N-Wort wurde David Mayonga das erste Mal im Kindergarten entgegengerufen. Während seiner Schulzeit in Markt Schwaben wurde es schlimmer: „Der Neger darf nicht neben mir sitzen.“ Er war der einzige Farbige. Und das ließen ihn auch seine Lehrer spüren.

Bei Polizeikontrollen wurde Mayonga mit 13 Jahren nach Waffen und Drogen durchsucht. Immer wieder musste er schmerzhaft erfahren, dass er nicht „dazugehört“.

Mayonga geht es in seinem Buch aber nicht um die Kindheit eines Farbigen. Es geht ihm um den alltäglichen, offenen und subtilen Rassismus in unserer Gesellschaft. Der Rassismus zeigt sich dem gebürtigen Münchner bei Fragen nach seiner Herkunft: „Woher kommst du wirklich?“, in der Verweigerung eines Bankkontos, in der Ablehnung von Bewerbungen, bei der Wohnungssuche usw.

Mayonga schildert, wie er als BR-Reporter eine Veranstaltung der AfD besucht. Er wollte die Basis



Verlag KOMPLETTMEDIA,
München 2019, 272 Seiten, 18 €

erleben – in einer kleinen Kneipe im Bahnhofsviertel von München. Zu Beginn wurde ihm deutlich gemacht, dass er doch in der falschen Veranstaltung sei. Viele Speisen kosteten 8,80 € (2x der 8. Buchstabe im Alphabet: ein Kürzel für „Heil Hitler“). Am Ende der Diskussionen wurden Rufe laut, dass Deutschland sich die Ausländer nicht länger bieten lassen solle, man müsse mit Knüppel einschreiten.

Mayonga möchte Verständnis wecken, dass es andere Lebenswelten gibt. Dieses

lesenswerte Buch öffnet dem Leser die Augen, es ist ein Appell gegen Angst und Vorverurteilung, sowie für eine Gesellschaft, in der wir Menschen danach beurteilen, wer sie sind, und nicht wie sie aussehen, wie sie leben und denken.

David Mayonga ist studierter Pädagoge mit Masterabschluss. Er arbeitete in der offenen Jugendarbeit beim Kreisjugendring München-Stadt und als Moderator auf Bayern 2 und 3 und PULS.

Bernd Müller

Weihnachten – Sternstunde der Menschheit

„*Mehr Licht!*“ Das sind Goethes letzte Worte, bevor er stirbt. Sie können verdeutlichen, welchen Stellenwert Licht in unserem Leben hat, besonders augenfällig an der Nahtstelle zwischen Leben und Tod, an der Schwelle zu einem neuen Leben. Jedes Lebewesen ist abhängig vom Licht. Aus der Sonne geboren lässt das Licht uns sehen, nährt und wärmt uns, lässt erblühen, erleuchten, erstrahlen und verzaubern. Wer nur auf der Schattenseite des Lebens steht, wer zur Zeit viele dunkle Stunden erlebt, das Grau in Grau eines verschwommenen Lebens ohne Einblicke und Durchblicke, wer nur noch schwarze Gedanken, dunkle Gefühle und trübe Aussichten kennt, der ahnt, dass sich in den Bildern des Lichts, der Helligkeit und Klarheit all das widerspiegelt, was in unserer Seele an Sehnsucht und Hoffnung aufsteigt. Gerade in der diesjährigen Weihnachtszeit spielt das Licht eine zentrale Rolle.

„*Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt*“ (Joh 1,9). Der Glanz unzähliger Kerzen, die Funken sprühenden Feuerwerke am Jahresende, sie sind in diesem Zeitabschnitt ein deutliches Symbol dieses Zusammenklangs von dunkler Bedrohung und heller Hoffnung. Jesus, eine „Lichtgestalt“, seine Geburt, wie eine „Sternstunde“ für die ganze Menschheit.

In der Liturgie des ersten und zweiten Jahrhunderts standen nicht so sehr die historischen Ereignisse um die Geburt Jesu als vielmehr seine „geistige Geburt“ im Mittelpunkt. Das älteste Evangelium nach Markus kennt demnach auch keine eigene Kindheitsgeschichte. Diese geistige Geburt beginnt hier mit der Taufe Jesu im Jordan. In einer geheimnisvollen Erscheinung gibt Gott sich hier in Jesus zu erkennen: „*Du bist mein geliebter Sohn...*“ (Mk 1,11). Das Fest der „Erscheinung des Herrn“ (Epi-

phania) feierte man am 6. Januar, so auch heute noch in vielen orthodoxen, koptischen, syro-koptischen und in einigen indischen Kirchen.

Das Weihnachtsdatum „25. Dezember“ ist denn auch nicht als exaktes Geburtsdatum im histori-



Foto: P. Weidemann / Pfarrbriefservice

„Weihnachten ist ein Fest auf Zeit, seine Liebe ein Licht für die Ewigkeit.“
(Diana Denk)

schen Sinne, sondern eher aus einem sinnbildlichen Motiv heraus zu verstehen. Zum ersten Mal wurde es von Papst Hypolit im Jahre 217 in Rom aus der Taufe gehoben. Der 25. Dezember war nämlich in der damaligen Zeit ein Festereignis vieler Völker und Religionen. Im vorderasiatischen „Mithras-Kult“ feierte man an diesem Tag die Geburt des indischen Lichtgottes. Die Ägypter wiesen im „Isiskult“ auf die Geburt des falkenäugigen Himmels- und Sonnengottes Horus hin. Die Römer feierten an diesem Tag mit großem Pomp das Gedächtnis des „unbesiegbaren Sonnengottes Saturn“. Die Germanen begingen bis hoch hinauf nach Skandinavien das „Mittwinterfest“, die Wintersonnen-

wende (Julfest) mit vielen alten Fruchtbarkeitszeremonien. Es war ein wahrhaft gealltes Licht- und Sonnenfest.

Die christliche Weihnacht wurde so gewissermaßen als ein Kontrapunkt zu diesen zeitgenössischen Lichtfesten gesetzt. Die Botschaft sollte heißen: Das wunderbare und gewaltige Gestirn Sonne ist keine Gottheit, sie hat ihre Kraft und ihre Macht nicht aus sich selbst, sondern ist ein Geschöpf Gottes. Hinter ihrer Leuchtkraft erscheint das „wahre Licht“ Gottes, des Schöpfers aller Dinge. Jesus Christus bringt diese Lichtbotschaft Gottes in die Welt der Finsternis.

Licht ist also ein Geschenk, das man an alle weitergeben kann, die zurzeit im Dunkeln stehen. Dieses Licht können wir „reflektieren“, zurückstrahlen in unseren Alltag. – Ihnen und euch allen eine gute und helle Weihnachtszeit.

Stanislaus Klemm – Dipl.Psych. / Theol.

Die „Nachfolger“ des hl. Stephanus – Christenverfolgung heute

Bei der Vorstellung des alle zwei Jahre aktualisierten Berichts von „Kirche in Not“ zur „Religionsfreiheit weltweit 2025“ am 21. Oktober sagte Papst Leo, dieser Bericht sei ein „wichtiges Werkzeug, um aufmerksam zu machen, den Menschen ohne Stimme eine Stimme zu geben und auf das stille Leiden von vielen Menschen hinzuweisen“. Was in diesem Bericht steht, findet leider kaum Widerhall in unseren Medien. Umso wichtiger erscheint es mir, einmal darauf aufmerksam zu machen, dass es in 62 Ländern, in denen 65 % der Weltbevölkerung, d.h. 5,4 Milliarden Menschen leben, systematische Verletzungen der Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit gibt, also eklatante Verstöße gegen diese in Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verbrieften Rechte.

24 Länder wurden in die schlimmste Kategorie „Verfolgung“ eingestuft: u.a. Nordkorea, China und teils Indien, wo es schwerwiegende und systematische Verstöße gegen die Religionsfreiheit und das Leben religiöser Minderheiten gibt. In die Kategorie „religiöse Diskriminierung“ fallen Länder wie Ägypten, Äthiopien, Türkei und Vietnam, weil Glaubensgemeinschaften systematisch an der freien Glaubensausübung gehindert werden, begleitet von gesellschaftlicher Ausgrenzung und rechtlicher Ungleichbehandlung. Besonders gefährdet sind Frauen und Mädchen religiöser Minderheiten, die einem signifikant erhöhten Gewalt- und Missbrauchsrisiko ausgesetzt sind, so in Pakistan, Nigeria, Ägypten und Mosambik. Hunderte wurden Opfer von Entführungen, Zwangskonversionen und Zwangsheirat. Nicht zuletzt spielt auch eklatantes Staatsversagen wie in Mexiko eine große Rolle.

Auch Europa ist nicht frei von Christenhass. Brandanschläge auf Kirchen und Kirchenvandalismus gehen in die Tausende. Die Täter sind meistens ideologische Fundamentalisten, militante Aktivisten oder religionsfeindliche Extremisten. Anhand einiger ausgewählter Beispiele, die nur die Spitze des Eisberges bilden, soll all dies konkretisiert werden.

Nordkorea

In der Verfassung ist das Recht auf Religionsfreiheit zwar verankert, wird aber durch eine Staatsideologie ausgehebelt, die absolute Loyalität zur Kim-Dynastie verlangt, was Nordkorea zu einem der repressivsten Regime der Welt macht. Religion wird prinzipiell als Bedrohung der Staatsgewalt angesehen. Personen, bei denen religiöse Schriften gefunden werden oder die an nicht genehmigten religiösen Aktivitäten teilnehmen, müssen mit schwersten Strafen rechnen: lebenslange Haft unter menschenunwürdigsten Bedingungen, grausame Folter, Hinrichtungen. Wer sich durch Flucht nach China zu retten versucht, wird von dessen Regime zwangsrückgeführt und dem Terrorregime Nordkoreas ausgeliefert.

China

Religionsfreiheit hat im China Xi Jinpings weiterhin einen schweren Stand. Die Kommunistische Partei betreibt rigoros eine Sinisierungspolitik, der sich alle religiösen Traditionen unterzuordnen haben. Das Gesetz über die patriotische Erziehung verlangt von den Glaubensgemeinschaften, dass sie die sozialistischen und chinesischen Grundwerte fördern. Alle religiösen Versammlungsorte unterliegen der staatlichen Kontrolle. Die Unterdrückung nicht registrierter Glaubensgemeinschaften nimmt massiv zu. Es gibt zahlreiche Berichte über Festnahmen, Arreste und Schließungen von Gebetsstätten. Geistliche werden aufgrund vager Anschuldigungen wie „Betrug“ oder „Subversion“ verurteilt und religiöse Inhalte im Internet rigoros zensiert. In der Region Xinjiang wird seit 2024 verlangt, dass alle Neubauten, die für religiöse Zwecke genutzt werden, im „chinesischen Stil“ errichtet werden – ein Zeichen für die zunehmenden Bemühungen, die religiöse und kulturelle Identität insbesondere der muslimischen Uiguren auszulöschen.

Sahel

Der Sahel ist die Region, die weltweit am stärksten von terroristischer und dschihadistischer Gewalt betroffen ist. Mehr als die Hälfte aller Todesfälle, die 2024 weltweit auf das Konto von Terroristen gingen, entfielen auf die Sahelzone. Fünf der zehn Länder, die am stärksten von Terrorismus betroffen sind, liegen in dieser Region: Burkina Faso, Mali, Niger, Nigeria und Kamerun. Damit ist sie ein Zentrum extremistischer Gewalt.

Burkina Faso

Burkina Faso war 2024 erneut weltweit am schwersten betroffen. Seit 2015 nimmt die dschihadistische Gewalt in diesem Land zu, das zuvor ein Musterbeispiel für ein harmonisches Miteinander von Christen und Moslems war. 20 % aller terrorbedingten Todesfälle entfallen auf dieses Land und machen es zu einem „Hotspot“ des Extremismus. 60 Terrorgruppen

wie JNIM, IS-Ableger und Ansarul Islam nehmen Christen, aber auch gemäßigte Muslime ins Visier. Geistliche werden entführt oder getötet, christliche Gemeinden vertrieben oder ihnen wird untersagt, ihrem Glauben öffentlich nachzugehen.

Beispiel: Am 8. Mai 2023 überfielen radikale Islamisten den Ort Rollo im Norden von Burkina Faso und vertrieben alle etwa 2000 Einwohner. Mit gezielter Gewalt, die immer demselben Muster folgt, dringen die Kämpfer in ein Dorf ein und töten wahllos Bewohner, um Angst und Schrecken zu verbreiten. Sie plündern Häuser, brennen diese und vor allem auch die Kirche nieder und fordern die Bewohner auf, das Dorf zu verlassen. Wer versucht, Habseligkeiten zu retten, wird getötet. Die Vertriebenen verlieren nicht nur ihr Zuhause, sondern auch ihre Existenzgrundlage, ihre Sicherheit und ihre Identität. Erschöpft, traumatisiert und ohne Hab und Gut erreichen sie oft andere christlichen Gemeinden, die sie mit Essen, Kleidung und Unterkünften versorgen, auch deswegen, weil die Behörden oft erst spät oder gar nicht aktiv werden. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Oktober 2023 im Dorf Débé im Nordwesten von Burkina Faso. In der Dorfkirche ermordeten die Terroristen zwei Jungen, weil diese sich den Befehlen widersetzt hatten. Die Gewalttaten in Rollo und Débé sind Teil einer umfassenden Strategie extremistischer Gruppen, die ländlichen Gebiete unter ihre Kontrolle zu bringen, indem sie diejenigen vertreiben, die ihre Religion nicht teilen.

Nigeria

In diesem bevölkerungsreichsten Land Afrikas sind von den ca. 237 Millionen Einwohnern je die Hälfte Christen und Muslime. Hier fanden in den vergangenen 16 Jahren nach Recherchen der Menschenrechtsorganisation „Intersociety“ mehr als 19.000 Angriffe auf christliche Kirchen statt.

Zwischen Januar 2023 und Dezember 2024 erlebte Nigeria vor allem in Norden und im „Middle Belt“ eine Welle religiös motivierter Gewalt. Bewaffnete Gruppen wie Boko Haram, Islamischer Staat und diverse Milizen verübten groß angelegte Angriffe auf Kirchen, Dörfer und Geistliche. Allein im Monat nach der Amtseinführung des Präsidenten Bola Tinubu 2023 wurden in den Bundesstaaten Plateau und Benue tausende Menschen vertrieben und etwa 1100 Christen einschließlich 20 Geistlicher ermordet. Bei koordinierten Angriffen einheimischer und ausländischer Kämpfer an Weihnachten 2023 kamen fast

300 Katholiken zu Tode. Im Juni 2025 fielen 200 vertriebene Christen in Benue einem Massaker zum Opfer. Immer wieder sind radikalisierte Fulani-Hirten in Angriffe auf christliche Gemeinden verwickelt, die oftmals mit Vertreibungen einhergehen. Im Mai 2024 kam es in der Stadt Makurdi zu einer furchtbaren Eskalation, als eine christliche High School angegriffen wurde. Auch im Zusammenhang mit Blasphemie- und Hexereivorwürfen wurden Menschen getötet, unter anderem auch durch Lynchmorde. Dutzende von Geistlichen und religiösen Oberhäuptern wurden entführt oder ermordet. Auch beim Vorgehen von Sicherheitskräften gegen eine schiitische Prozession in Abuja kam es zu Todesopfern. Derweil



Zerstörter Innenraum der griechisch-orthodoxen Kirche St. Elias in Damaskus nach einem Anschlag im Juni 2025.
© Griechisch-orthodoxes Patriarchat von Antiochia

setzt die Religionspolizei (Hisbah) in mehreren Bundesstaaten des Nordens unter Missachtung der Bestimmungen der Verfassung durch, dass die Scharia auch in strafrechtlichen Angelegenheiten angewendet wird. Nicht verschwiegen werden darf, dass gemäßigte Muslime immer wieder auch Christen helfen und selber zu Opfern von Massakern werden.

Demokratische Republik Kongo

Die Demokratische Republik Kongo erlebt eine der schwerwiegendsten und vielschichtigsten Krisen in der Region Zentralafrika. Bewaffnete Gruppen wie die Allied Democratic Forces (ADF), die mit der Organisation Islamischer Staat in Verbindung stehen, überfallen systematisch christliche Gemeinden, töten Zivilisten, zerstören Gotteshäuser und entführen Geistliche. In den östlichen Provinzen konkurrieren mehr als 120 Milizen um die Kontrolle über Gebiete,

die reich an Bodenschätzen sind. Infolge des Zusammenbruchs staatlicher Strukturen und der mangelnden staatlichen Präsenz sind Gemeinden dort schutzlos der Gewalt ausgeliefert. Im Januar 2025 eroberte die Miliz M23 die Stadt Goma mit traumatischen Folgen für die Zivilbevölkerung. Gleichzeitig wurden Kirchen, die sich für den Frieden einsetzen, mit staatlichen Repressionen konfrontiert. Im Osten des Kongo sind Gläubige und Gemeinden der eskalierenden Gewalt schutzlos ausgeliefert. Die Konflikte verursachen Instabilität in der gesamten Region der großen Afrikanischen Seen.

Syrien

Die Situation in Syrien verschärft sich unaufhörlich. Der Sturz des Assad-Regimes im Dezember 2024 und der Aufstieg der islamistischen Miliz HTS (*Hai'at Tahrir asch-Scham*), früher bekannt als al-Nusra-Front, ließen die schlimmsten Befürchtungen der Minderheiten wahr werden. Besonders Drusen und Alawiten sahen sich extremer Gewalt und Massentötungen ausgesetzt. Aber auch Christen sind massiv bedroht. Am 22. Juni wurde in Damaskus die St.-Elias-Kirche (Foto) Ziel eines grausamen Anschlags. Die Botschaft lautet, dass Christen in einem ihrer Stammländer keine Zukunft mehr haben sollen. Viele wandern aus, andere aber bleiben trotz aller Bedrohung, Armut und Perspektivlosigkeit. Immer wieder ist festzustellen, wie wichtig christliche Präsenz auch in mehrheitlich muslimischen Ländern ist, nicht zuletzt wegen der Versöhnungsarbeit, die sie leisten und der Bildungseinrichtungen und Krankenhäuser, die sie für Angehörige aller Religionen unterhalten.

Sudan

Seit April 2023 herrscht in Sudan ein Bürgerkrieg zwischen den Sudanesischen Streitkräften (SAF)

und den Rapid Support Forces (RSF), der die weltweit größte Flüchtlingskrise mit fast 13 Millionen entwurzelten Menschen ausgelöst hat. Beide Kriegsparteien beschießen religiöse Kultstätten, foltern Geistliche und nutzen Kirchen und Moscheen als Militärstützpunkte. Christen werden Opfer von Zwangskonversionen, willkürlichen Festnahmen und gewaltsamen Übergriffen. Die Lage der Religionsfreiheit hat sich drastisch verschlechtert.

Pakistan

Viele Christen werden als Sklaven in Ziegelfabriken festgehalten, dürfen diese oft nicht einmal verlassen, um sich medizinisch versorgen zu lassen. Es geschehen Vergewaltigungen und grausame Morde, die unbestraft bleiben. „So sieht Sklaverei im 21. Jahrhundert aus.“ (Sabatina James) Viele Kinder sind verwahrlost, da die Eltern den ganzen Tag zur Zwangsarbeit genötigt werden. Im Rahmen des Projektes „Operation Moses“ gelingt es einheimischen Mitarbeitern dennoch immer wieder, „Christensklaven“ zu befreien. Christliche Mädchen werden entführt, vergewaltigt und zwangsverheiratet. Nach Schätzungen gibt es derzeit über 1.000 entführte christliche Mädchen, wahrscheinlich sogar deutlich mehr. Viele sind keine 15 Jahre alt. Meist passiert es auf dem Weg zur Schule oder zum Markt. Das Mädchen kehrt nicht zurück, irgendwann erfährt die Familie, ihr Kind sei freiwillig Muslima geworden und habe einen Muslim geheiratet. Regionale Gerichte entscheiden in der Regel im Sinne der muslimischen „Ehemänner“. Eine besonders fatale Rolle spielt das Blasphemie-Gesetz, durch das Christen sich immer wieder vollkommen willkürlichen Anschuldigungen, z.B. durch neidische und rachsüchtige Nachbarn ausgesetzt sehen mit insgesamt kaum einer Chance, durch Polizei und Gerichte geschützt zu werden.

Was können wir tun?

Trotz all dieser schrecklichen Bedingungen, unter denen viele Christen aller Konfessionen weltweit leben, beweisen Christen weltweit eine bemerkenswerte Widerstandskraft, unerschütterliches Engagement als Friedensvermittler, engagieren sich in humanitärer Nothilfe und in der Seelsorge.

Was können wir tun? Zunächst einmal gedanklich solidarisch sein mit denen, die nicht das Privileg haben, wie wir in einem freien Land leben zu dürfen. Man kann an Organisationen wie „Kirche in Not“ (IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02) oder „sabatina e.V.“ (IBAN DE89 3702 0500 0001 1732 00) spenden. Dieser Verein, gegründet von Sabatina James, einer katholisch gewordenen und unter Polizeischutz stehenden ehemaligen Muslima aus Pakistan, unterstützt insbesondere Frauen – in Pakistan, aber auch in vielen anderen Ländern. Und nicht zuletzt sollten all diese Christen täglich in unseren Gebeten einen Platz finden. Wir können sicher sein, dass sie auf eine Weise, die wir nicht kennen, Erhörung finden.

Bodo Windolf

Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen



Juni/Juli 2025

15.06. Emma Erdmann

19.07. Nicola Giuseppe
Pontiggia

20.07. Rita Greis

Aug./Sept. 2025

23.08. Charlotte Lankes

06.09. Lennart Potoschnik

Oktober 2025

11.10. Benedikt Walther

Den Bund der Ehe haben geschlossen

09. August 2025

Maria Maier und
Leonhard Wiesböck



Biblischer Humor:

Papst Leo XIII. (1810–1903), Namensvorgänger von Papst Leo XIV., saß einem Künstler, der nicht sonderlich talentiert war, für ein Porträt Modell. Zuletzt bat ihn der Maler, er möge doch so freundlich sein, das Bild zu signieren. Der Papst willigte ein und fragte: „Darf ich auch noch ein Zitat aus der Bibel hinzufügen?“ „Das würde mein Bild nur noch wertvoller machen“, erwiderte der Porträtist. Leo XIII. pinselte auf das Bild: „Joh 6,20. Leo XIII.“
Später schlug der Maler in der Bibel nach, um die Unterschrift zu entziffern ...

Foto: M. Weinländer / Pfarrbriefservice

Heimgegangen in die Ewigkeit

Juli 2025

	Alter
03.07. Evelyn Brand	75
08.07. Maria Magd. Bauer	72
10.07. Sabrina Di Loreto	36
13.07. Gabriele Schubert	89
15.07. Hubert Schuster	61
28.07. Bernhard Weiß	87
29.07. Jakob Schestak	91

August 2025

02.08. Theodor Biendl	89
02.08. Rosa Maria Biendl	83
02.08. Ernst Hierl	75
05.08. Ingeborg Weigler	93
09.08. Walter Schindler	70
10.08. Rudolf Keimerl	90
18.08. Helmut Reslmaier	91
25.08. Anna Enghart	94
27.08. Anneliese Groß	90
28.08. Gertrud Suppmayr	89
28.08. Irmgard Welsch	95
29.08. Horst Warmuth	82
29.08. Irma Gallmeier	90

September 2025

	Alter
03.09. Adelheid Ochmann	93
09.09. Maria Callea	87
17.09. Gabriele Schwägerl	78
20.09. Boeck Pauline	90
23.09. Maria Ziegler	71
27.09. Reinhard Thaleder	68

Oktober 2025

02.10. Gertrud Schreyegg	88
--------------------------	----



O Herr, gib ihnen
die ewige Ruhe

Laudes mit CD-Unterstützung
der Jerusalemer Gemeinschaft Köln

Montag 08.00 • J
Dienstag 08.00 • MK

Vesper

Sonntag 19.00 • J

Euchar. Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • MK
Mittwoch bis 12.00 • PN
Freitag bis 10.00 • M

Euchar. Anbetung 24/7

Täglich 00.00 bis 24.00 • J

Herz-Jesu-Freitag (1. Fr. d. M.)
bis 13.00 • M

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
17.45 • PN
Dienstag 18.00 • J
Mittwoch 17.45 • M
Samstag 16.30 • M

**Eucharistiefeier (E)
Wort-Gottes-Feier (W)**

in den Seniorenheimen

E | W

3. | 2. Di im M. 10.00 • PhZ
| 4. Di im M. 10.00 • PhZ
| 2. Mi im M. 10.00 • PStift
4. | Do im M. 10.00 • PStift
2. | 4. Do im M. 10.00 • GBH
4. | 2. Fr im M. 15.30 • AWO

Eucharistiefeier

Vorabendmesse 18.00 • S
Sonntag 09.00 • PN
10.30 • MK
18.00 • M
18.00 • KHK
Montag 08.30 • J
18.30 • PN
Dienstag 08.30 • MK
18.30 • S
Mittwoch 08.30 • PN
18.30 • M
Donnerstag 18.30 • MK
(mit Übertragung auf radio horeb)
Freitag 08.30 • M
18.30 • J

Kath. Missionen

Gottesdienste
in polnischer Sprache

Di*, Do* 19.00 • M
Fr, Sa 19.00 • M
Sonntag 08.30 • M
10.00 • M

* nur in geprägten Zeiten, d.h.
Advent, Weihnachts-,
Fasten- und Osterzeit

Gottesdienst in
nigerianischer Sprache (Igbo)
Sonntag 14.00 • M

Ansprechpartner:
Hr. Ikpe 0151/19412995

Impressum

Nr.50

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kirchenstiftung Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0
www.christus-erloeser.de
E-Mail: christus-erloeser.muenchen
@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 3100

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 01.02.2026

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

Bilder: privat / public domain



Dieses Produkt **Coralle** ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

**Beichte und
Beichtgespräch**

Montag 18.00 • PN
Mittwoch 18.00 • M
Donnerstag 18.00 • MK
Samstag 17.30 • S

Sonst jederzeit nach Verein-
barung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 63024810
Pfarrvikar Chr. Lintz 62713211



- MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan; • J - St. Jakobus;
- GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmänn-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum;
- PStift - Perlach-Stift; • KHK - Neuperlacher Krankenhauskapelle

**Ü-Träger
mit Eindruck
Kirchgeld**

**Empfänger:
Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank München
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44
Verwendungszweck: Kirchgeld 2025**

Sie können das Kirchgeld mit dem beiliegenden Überweisungsträger, der auch in der Kirche ausliegt, überweisen, es in den speziellen Tütchen abgeben, die mit Name und Anschrift zu versehen sind, oder direkt in einem der Büros der Kirchenzentren einzahlen.

Wenn Sie den Betrag „online“ überweisen, dann bitte an die

**Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44**

unter dem Stichwort „**Kirchgeld 2025**“.

Vergelt´s Gott!



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Kirchenverwaltung

Bitte um das Kirchgeld 2025

Liebe Pfarrangehörige,
gegen Ende dieses Kalenderjahres
möchten wir Sie an das sog. **Kirchgeld**
erinnern. Das Kirchgeld ist ein nach oben
hin offener Betrag von wenigstens **€ 1,50**.
Während die Kirchensteuer den Belangen
der ganzen Kirche und vielen Menschen
über die Kirche hinaus dient, verbleibt das

Kirchgeld zu 100 % in der Pfarrgemeinde.
Gehalten, diesen Beitrag zu leisten, sind
alle ab Vollendung des 18. Lebensjahres
mit eigenem Einkommen.

Besonders ansprechen möchte ich aber
all jene, die von der Kirchensteuer befreit
sind, auf diese Weise ihre Solidarität mit
der Seelsorge vor Ort auszudrücken.

Allen, die Kirchgeld zahlen, ein
herzliches Danke und Vergelt's Gott.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf

